ERNST MORITZ ARNDT
UNIVERSITÄT GREIFSWALD

Wissen
lockt.
Seit 1456

QM-Jahresbericht

Bericht zu Zielen, Methoden und Ergebnissen
des Qualitätsmanagements im Bereich Studium und Lehre
für den Zeitraum 01.04.2011-31.03.2012

Herausgeber

Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Der Rektor

September 2012

Autoren:

Dr. Andreas Fritsch, Pauline Glawe, Ralph Koglin, Martha Kuhnhenn,

Kontakt
Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre
Domstraße 20a
17487 Greifswald
Tel.: 03834 - 86 - 1136, 2149
Fax: 03934 - 86 - 1178
Mail: qualitätssicherung@uni-greifswald.de
Website: http://www.uni-greifswald.de/qualitaetssicherung

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung **3**

1. Einführung **5**

2. Hochschulstatistische Kenndaten der Universität Greifswald **6**

3. Ergebnisse von Befragungen und Evaluationen zur Qualität der Lehre **8**

3.1. Lehrveranstaltungsevaluation *8*

3.2. Befragung zu Anforderungen und Belastungen im Studium *10*

3.3. Absolventenbefragungen 2011 und 2012 *13*

3.4. CHE Hochschulranking *15*

4. Weiterentwicklung von Studienangebot und Prüfungsordnungen **16**

5. Förderung der Lehrkompetenz **18**

6. Qualitätssicherung durch Akkreditierung und externe Evaluation **19**

6.1. Qualitätssicherung durch externe Evaluation *20*

6.2. Akkreditierung von Studiengängen (Programmakkreditierung) *22*

6.3. Qualitätssicherung durch Systemakkreditierung und institutionelle Audits *24*

7. Diskussion und Ausblick **27**

7.1. Schlussfolgerungen aus den empirischen Ergebnissen zur Qualität der Lehre und der Studienbedingungen *27*

7.2. Schlussfolgerungen aus dem Stand des Qualitätssicherungssystems mit Bezug auf die angestrebte Systemakkreditierung *28*

Zusammenfassung

Im folgenden Bericht werden für den Zeitraum vom 01.04.2011 bis zum 31.03.2012 die zentralen Ergebnisse zum Stand sowie zur zukünftigen Entwicklung der Qualität von Studium und Lehre an der Universität Greifswald zusammengefasst. Insgesamt kann festgestellt werden, dass sich die Qualität von Studium und Lehre auf einem guten Stand befindet. An verschiedenen Stellen zeigen sich aber auch Entwicklungsbereiche auf, die in Zukunft stärkere Beachtung finden sollten, um den Status quo nicht nur zu erhalten, sondern die Qualität von Studium und Lehre auch weiter zu verbessern.

Insgesamt lernen die Studierenden gern an der Universität Greifswald wie die verschiedenen Studierendenbefragungen zeigen. Die Qualität der Lehrveranstaltungen wird positiv bewertet. Gleiches gilt für die Betreuung der Studierenden durch die Lehrenden. Bei der zeitlichen Überschneidungsfreiheit zeigen sich in einzelnen Fächern (z. B. Lehramt) hingegen einige Probleme, so dass hier ein Optimierungsbedarf festzustellen ist (vgl. Kapitel 3.1, S. 8). Von Seiten der Lehrenden werden je nach Fach die fehlenden Vorkenntnisse der Studierenden bemängelt. Die Beteiligung der Fächer an der studentischen Lehrveranstaltungsevaluation variiert stark, so dass für einige Fächer die Datenbasis noch etwas gering ist. Die große Mehrheit der Studierenden und Lehrenden hält die Evaluationen jedoch für sinnvoll.

Zu Beginn des Wintersemesters 2011/12 wurde erstmals eine Befragung zum studentischen Workload und zu den Anforderungen des Studiums im ersten Studienjahr durchgeführt. Dabei konnte festgestellt werden, dass fast 40,0% der Studierenden (sehr) große Sorge haben, das Studium nicht erfolgreich abzuschließen. In einzelnen Fächern geben über 50,0%der Befragten an, große Angst vor Prüfungen zu haben. Diese Werte liegen über dem Durchschnitt von etwa einem Drittel bei vergleichbaren Befragungen. Die entsprechenden Unterstützungsangebote der Universität Greifswald sind jedem Zweiten nicht hinreichend bekannt (vgl. Kapitel 3.2., S. 10). Die Untersuchung wird in den kommenden Jahren weiter fortgeführt.

Die Teilnehmer an den Absolventenbefragungen der Universität Greifswald geben überwiegend an, ihr Studium nicht in der vorgesehenen Regelstudienzeit beendet zu haben. Demgegenüber befindet sich, laut den hochschulstatistischen Daten, die Mehrheit der Studierenden in der Regelstudienzeit. Die von den Absolventen genannten Gründe für eine Studienzeitverlängerung sind vor allem die Abschlussarbeit, nicht bestandene Prüfungen und Aufenthalte im Ausland (vgl. Kapitel 3.3, S. 13). Im Verfahrensgang der Senatsstudienkommission zur Verabschiedung von Prüfungs- und Studienordnungen wurde im Berichtszeitraum verstärkt sowohl auf die Reduzierung der Prüfungslast (z. B. durch Einhaltung der Mindeststandards und variable Prüfungsformen) als auch auf die Einführung von Mobilitätsfenstern geachtet. In der im Berichtszeitraum eingeführten Rahmenprüfungsordnung wurden diese Punkte auch noch einmal aufgegriffen, um die Studierbarkeit der einzelnen Studienprogramme zu gewährleisten.

Neben der Einführung der Rahmenprüfungsordnung wurde im Berichtszeitraum der Verfahrensgang der Senatsstudienkommission präzisiert. Die Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung in Studium und Lehre (IQS) verwaltet das universitätsinterne Prüfverfahren zur Einrichtung, Änderung und Schließung von Studiengängen. Neben dem Verteilen der Ordnungen an die beteiligten Stellen fungiert die IQS auch als direkter Ansprechpartner für die Fakultäten. Somit konnte das Verfahren verschlankt und zeitlich verkürzt werden.

Auch wenn die Qualität der Lehre von den Studierenden mit „gut“ bewertet wird, ist die weitere didaktische Qualifikation der Lehrenden und insbesondere der Nachwuchswissenschaftler sinnvoll. An der Universität Greifswald gibt es seit 2009 eigene systematische Weiterbildungs- und Informationsangebote zu Fragen rund um das Thema „gute Lehre“. Diese Angebote werden von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe organisiert und finden regen Zuspruch. Erstmalig wurde im Jahr 2011 eine *Summer School of Teaching and Learning* angeboten, in wel-

cher Nachwuchswissenschaftler alle grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten für einen Start in die Lehre erwerben konnten (vgl. Kapitel 5, S. 18).

An der Universität Greifswald sind derzeit 25 Studiengänge akkreditiert, davon elf der insgesamt 30 angebotenen Bachelorstudiengänge sowie 14 der insgesamt 29 Masterstudiengänge[1]. Als Alternative zur Akkreditierung von einzelnen Studiengängen bereitet sich die Universität Greifswald auch auf die Eröffnung des Verfahrens der Systemakkreditierung vor. Ein grundlegendes Element hierfür ist die universitätsinterne Zertifizierung. Diese wurde bei den Studiengängen der Fächer Geographie und Geschichte pilothaft umgesetzt(vgl. Kapitel 6, S. 19). Mit der internen Zertifizierung der Studienangebote, dem Verfahrensgang der Senatsstudienkommission für den Beschluss von Prüfungs- und Studienordnungen sowie der Etablierung grundlegender Befragungsinstrumente zur Qualität in Studium und Lehre sind grundlegende Schritte auf dem Weg zur Systemakkreditierung vollzogen worden. Noch zu leisten ist die Erhöhung der Verbindlichkeit, mit der Verbesserungsvorschläge behandelt werden.

[1] Nur Bachelor- und Masterstudiengänge unterliegen der Akkreditierung.

1. Einführung

Der vorliegende QM-Jahresbericht[2] verbindet die Ergebnisse aus den eingeführten Befragungsinstrumenten und die hochschulstatistischen Kenndaten miteinander und zeigt für den Zeitraum vom 01.04.2011 bis zum 31.03.2012 den hochschulweiten Stand bzw. die Entwicklungen in der Qualität von Studium und Lehre. Der Bericht soll als eine Grundlage für den Diskurs zur Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre dienen. Lehrende, Studierende, die Universitätsverwaltung sowie weitere Akteure sind aufgefordert, daran mitzuwirken.

Der Bericht zeigt zunächst ausgewählte statistische Kenndaten auf, welche durch das Referat Controlling und Statistik zur Verfügung gestellt werden. Dabei wird ein Überblick über die Entwicklungen der letzten fünf Jahre in Bezug auf die Studierendenzahlen, die Studienanfänger, die Absolventen und das wissenschaftliche Personal gegeben (vgl. Kapitel 2, S. 6).

Das darauf folgende Kapitel präsentiert ausgewählte Ergebnisse aus den an der Universität Greifswald durchgeführten Befragungen. Die Befragungsinstrumente wurden in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt und haben sich mittlerweile etabliert. Die Problematik der geringen Datenbasis konnte dadurch etwas verringert werden, so dass nun zum Teil auch Auswertungen auf Fächer- bzw. Studiengangsebene möglich sind (vgl. Kapitel 3, S. 8).

Ein wichtiger Aspekt für die Qualität von Studium und Lehre ist die Auseinandersetzung mit den Prüfungs- und Studienordnungen. Im Dezember 2010 wurde von der Studienkommission des Senats ein Verfahrensgang eingeführt, welcher alle relevanten Universitätsstellen bei der Einführung, Modifizierung und Schließung von Studiengängen beteiligt und eine hochwertige und rasche Bearbeitung von Prüfungs- und Studienordnungen ermöglicht. Das Kapitel gibt Auskunft über den Stand der bearbeiteten Ordnungen und weist auf immer wiederkehrende Fragen und Probleme hin, die in Zukunft ggf. einer stärkeren Beachtung bedürfen (vgl. Kapitel 4, S. 16).

Zur Förderung der Lehrkompetenz wurde an der Universität Greifswald seit 2009 ein Basisangebot zur didaktischen Fortbildung der Lehrenden umgesetzt. Dieses Angebot wurde von der fachübergreifenden Arbeitsgruppe „Hochschuldidaktik“ organisiert und wird von den Lehrenden gut angenommen. Das Kapitel 5 (vgl. S. 18) setzt sich mit den aktuellen Entwicklungen auseinander und gibt einen Ausblick zur zukünftigen Organisation des Angebots.

Die Universität Greifswald plant im kommenden Jahr die Systemakkreditierung zu beantragen. In den letzten Jahren wurden die hierfür relevanten Instrumente eingeführt. So wurde u. a. im Berichtszeitraum das Pilotverfahren zur universitätsinternen Zertifizierung der Studienprogramme fortgeführt. Die Universität Greifswald stärkt ihre Anstrengungen im Bereich der Qualitätssicherung zudem durch Mitwirkung im Verbund Norddeutscher Universitäten sowie im Netzwerk Quality Audit. Das Kapitel 6 (vgl. S.19) gibt einen Überblick zum Verfahrensstand und berücksichtigt dabei auch die laufenden Programmakkreditierungen.

Das abschließende Kapitel fasst die bisherigen Entwicklungen zusammen, zeigt Stärken sowie Problemfelder in der Qualität von Studium und Lehre auf und gibt einen Ausblick auf zukünftige Schwerpunktsetzungen.

[2] Bei allen Bezeichnungen, die im folgenden Bericht auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung alle Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit nur eine Form verwendet wurde.

2. Hochschulstatistische Kenndaten der Universität Greifswald

An der Universität Greifswald studieren aktuell 12.452 Personen. Damit wird der Wert aus dem WiSe 10/11 etwas übertroffen. Mit 4.195 Studierenden ist die Philosophische Fakultät die zahlenmäßig größte, gefolgt von der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät mit 3.142 Immatrikulierten. Den größten Zuwachs verzeichnete die Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät, hier haben sich im Vergleich zum Vorjahr über 150 Studierende mehr eingeschrieben (vgl. Tabelle 1).

Der Zuwachs an Studierenden findet sich auch in den Zahlen der Studienanfänger wieder. Insgesamt haben sich im WiSe 11/12 3.066 Studierende (VZÄ) in das 1. Fachsemester immatrikuliert, womit ein neuer Höchststand erreicht wird. In der Theologischen Fakultät sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr annähernd identisch, in den anderen Fakultäten, insbesondere in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, ist ein Anstieg zu verzeichnen (Tabelle 2).

Bei den Absolventen konnten in diesem Jahr die Zahlen (VZÄ) auch nach Fakultäten ausgegeben werden (bisher nur nach Abschlüssen). Aus den hochschulstatistischen Kenndaten ist ersichtlich, dass in den letzten Jahren auch die Zahl der Absolventen angestiegen ist. Seit 2010 zählt die Psychologie zur Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, was bei der Betrachtung der Daten zu berücksichtigen ist. Dennoch stieg auch im Jahr 2010 die Zahl der Absolventen in der Philosophischen Fakultät weiter an. Im Jahr 2011 haben über 1.400 Personen ihr Studium an der Universität Greifswald erfolgreich abgeschlossen, womit ein neuer Höchststand erreicht wurde (vgl. Tabelle 3).

Die Anzahl des haushaltsfinanzierten wissenschaftlichen Personals ist im Jahr 2011 insgesamt weiter gesunken (vgl. Tabelle 4). Dies begründet sich hauptsächlich durch den Personalabbau in der Philosophischen Fakultät. In der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät sind die Zahlen im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben, in der Theologischen Fakultät gab es einen leichten Zuwachs. Unter Berücksichtigung der im Vergleichszeitraum angestiegenen Zahl an Studierenden, wird es trotz großer Anstrengungen zunehmend schwerer, die gute Betreuung der Studierenden, welche in verschiedenen internen und externen Evaluationen als positives Merkmal der Universität Greifswald benannt wird, aufrecht zu erhalten. Die Universität Greifswald wird bei gleichbleibend hoch prognostizierter Studierendennachfrage vor noch größere Herausforderungen gestellt werden, da der vom Land Mecklenburg-Vorpommern vorgegebene Stellenabbau bis 2017 weiter geht.

In Abbildung 1 sind vom WiSe 06/07 bis zum WiSe 11/12 die Entwicklung der Fachfälle nach Regelstudienzeit und insgesamt grafisch dargestellt. Hierbei wird das Ergebnis aus der Absolventenbefragung 2010 noch einmal bestätigt, in der festgestellt wurde, dass in einigen Fakultäten die Zahl der Studierenden über der Regelstudienzeit hoch ist. Aus dem Vergleich der Daten über die Erhebungszeiträume lässt sich erkennen, dass in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät sowie in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät die Zahlen in den letzten Jahren weitestgehend stabil geblieben sind. In der Theologischen Fakultät, der Philosophischen Fakultät sowie in der Universitätsmedizin hat es hingegen einen teilweise deutlichen Anstieg an Studierenden gegeben, die ihr Studium nicht innerhalb der Regelstudienzeit beenden. Die Gründe hierfür sind sicherlich vielfältig, wie u.a. die Ergebnisse aus den Absolventenstudien zeigen, und sollten in den entsprechenden Gremien diskutiert werden.

Tabelle 1: Studierende nach Fakultäten von WiSe 07/08 bis WiSe 11/12 entsprechend amtlicher Statistik.

Fakultät	WiSe 07/08	WiSe 08/09	WiSe 09/10	WiSe 10/11	WiSe 11/12
TF	235	284	348	407	393
RSF	2.067	2.444	2.699	2.782	2.940
UM	1.648	1.696	1.714	1.773	1.758
PHF	4.438	4.485	4.622	4.197	4.195
MNF	3.089	2.963	2.898	3.078	3.142
DSH Kurs	22	29	23	19	24
Gesamt	11.499	11.901	12.304	12.256	12.452

Tabelle 2: Studierende im 1. Fachsemester (VZÄ) nach Fakultäten für die Jahre 2007 bis 2011 entsprechend amtlicher Statistik.

Fakultät	2007	2008	2009	2010	2011
TF	50	89	126	119	116
RSF	590	689	750	746	783
UM	247	235	227	259	276
PHF	1.092	1.045	1.094	995	1.005
MNF	604	621	607	660	887
Gesamt	2.585	2.679	2.804	2.778	3.066

Tabelle 3: Absolventen (VZÄ) nach Fakultäten für die Jahre 2007 Bis 2011 entsprechend amtlicher Statistik.

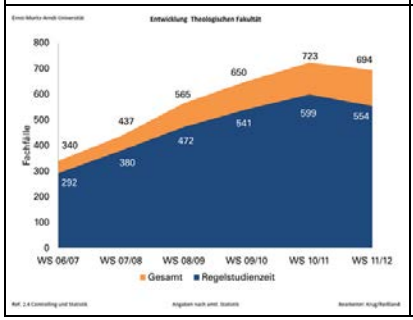
Fakultät	2007	2008	2009	2010	2011
TF	8	10	11	6	8
RSF	160	182	177	186	210
UM	157	162	39	186	206
PHF	404	371	384	414	465
MNF	348	354	334	509	553
Gesamt	1.077	1.079	944	1.302	1.441

Tabelle 4: Wissenschaftliches Personal (haushaltsfinanziert, VZÄ) für die Jahre 2007 bis 2011 entsprechend amtlicher Statistik.

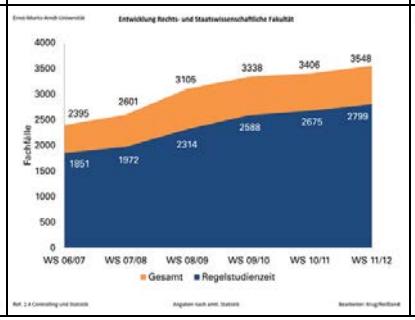
Fakultät	2007	2008	2009	2010	2011
TF	18	14	15	13	15
RSF	68	60	67	72	71
UM*	*597*	-	*603*	*603*	*666*
PHF	167	223	167	146	137
MNF	236	178	181	206	206
Gesamt	489	475	430	437	428

*Die Zahlen der Medizinischen Fakultät sind nicht als VZÄ angegeben und werden im Gesamtwert nicht berücksichtigt.

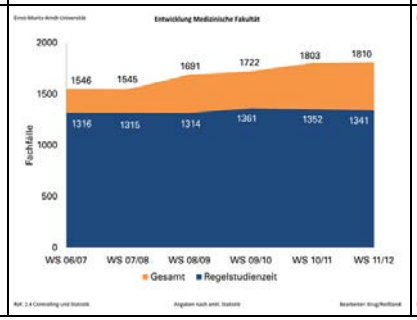
TF



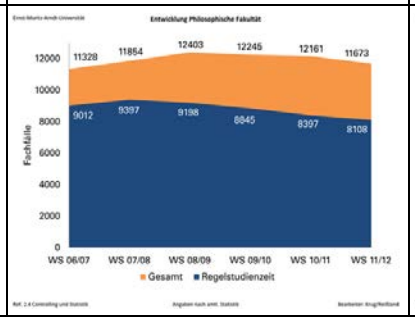
RSF



UM



PHF



MNF

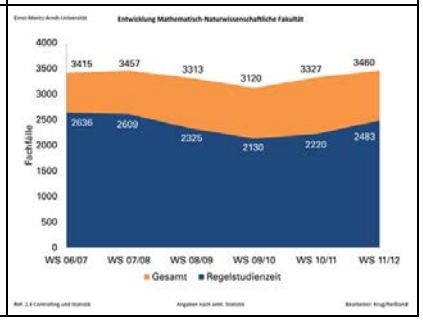


Abbildung 1: Fachfälle nach Regelstudienzeit und Gesamt unterschieden nach Fakultäten von WiSe 06/07 bis WiSe 11/12 entsprechend amtlicher Statistik.

3. Ergebnisse von Befragungen und Evaluationen zur Qualität der Lehre

An der Universität Greifswald wurden in den letzten Jahren verschiedene Befragungsinstrumente eingeführt, die in regelmäßigen Abständen relevante Aspekte zur Qualität von Studium und Lehre evaluieren. Ein großes Manko war bisher die Erfassung von aussagekräftigen Daten auf Studiengangsebene. Durch die Weiterentwicklung der Instrumente konnte dieses Problem verringert werden, so dass z. B. im Rahmen der internen Zertifizierung eine größere Datenbasis für die teilnehmenden Fächer zur Verfügung steht. Im QM-Jahresbericht werden ausgewählte Ergebnisse auf Ebene der Lehreinheiten vorgestellt. Im Berichtszeitraum wurden die Lehrveranstaltungsevaluation (SoSe 2011, WiSe 2011/12), die Studierbarkeitsbefragung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Psychologie sowie die Absolventenbefragung in Kooperation mit dem INCHER[3] in Kassel durchgeführt.

3.1. Lehrveranstaltungsevaluation

Die zentral durchgeführte Lehrveranstaltungsevaluation (LVE) hat sich mittlerweile etabliert. Pro Semester werden etwa 300 Lehrveranstaltungen durch die Institute zur Evaluation angemeldet, wobei es deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Fächern gibt (vgl. Tabelle 5). Darüber hinaus wächst die Zahl der freiwilligen Evaluationen. Im Jahr 2011 haben sich semesterübergreifend fast 18.000 Studierende an den Evaluationen beteiligt. In allen Fächern wurden die beteiligten Lehrveranstaltungen im Durchschnitt mit „gut" bewertet (Mittelwerte zwischen 2,3 und 1,6). Seit dem WiSe 2011/12 werden sowohl Studierende als auch Lehrende zudem nach dem Nutzen der LVE für die Qualitätsentwicklung in der Lehre gefragt. Bei den Studierenden finden in fast allen Fachrichtungen über zwei Drittel der Befragten die LVE sinnvoll, bei den Lehrenden sind es etwas weniger. Insgesamt ergibt sich daraus eine positive Motivation, um das Instrument fortzuführen und weiterzuentwickeln.

Von den Studierenden werden fächerübergreifend das Engagement und die Lehrkompetenz der Dozierenden positiv wahrgenommen. Auch bei der Betreuung zeigt sich fast durchweg ein positives Bild. Insgesamt etwas kritischer sehen die Studierenden den durch die Lehrveranstaltung erlangten Lerngewinn sowie die Interessenförderung für das Studium. Dieser Aspekt wird zwar insgesamt immer etwas negativer bewertet, hier zeigen sich dennoch zwischen einzelnen Fächern erkennbare Unterschiede. Ein Punkt, auf den in Zukunft ein etwas größerer Fokus gelegt werden sollte, ist die zeitliche Überschneidungsfreiheit zu anderen Lehrveranstaltungen. In einigen Fächern der Philosophischen Fakultät aber auch in der Theologie wird dies etwas kritischer eingeschätzt. Betroffen sind neben den Lehramtsfächern vor allem die Zwei-Fach-Studiengänge. Erste Maßnahmen zur Reduzierung von Überschneidungen wurden bereits eingeleitet (vgl. Projekt interStudies), ggf. sollte aber versucht werden, die Veranstaltungsplanung vor dem Beginn des Semesters noch besser abzustimmen.

Seit dem SoSe 2011 wird bei der LVE auch ein Fragebogen für Lehrende eingesetzt, in dem diese nähere Angaben zu ihrer Lehrveranstaltung machen können. Die Auswertungen gehen in anonymisierter Form an die jeweiligen Institute. Festzustellen ist, dass die meisten Lehrenden mit den Rahmenbedingungen für ihre Veranstaltung zufrieden sind. Es zeigen sich aber auch etwas kritischere Einschätzungen, z. B. bei der Deutschen Philologie, der Philosophie, den Geowissenschaften sowie in der Pharmazie. Die Lehrenden wurden auch nach ihren Eindrücken bzgl. der Vorkenntnisse der Studierenden für eine erfolgreiche Teilnahme gefragt. Hier zeigt sich ein sehr unterschiedliches Ergebnis. Insbesondere in den Lehrexporten der Medizin und in der Physik wird dies positiv eingeschätzt. Kritisch sehen dies hingegen Lehrende in der Biologie, den Rechtswissenschaften sowie in der Geschichte. Hier gilt es zu klären, welche Vorkenntnisse benötigt und wie diese von den Studierenden erworben werden können.

[3] Internationales Zentrum für Hochschulforschung Kassel; http://www.incher.uni-kassel.de/, 05.06.2012.

Tabelle 5: Ergebnisse Lehrveranstaltungsevaluation aus dem SoSe 11 und dem WiSe 11/12

Allgemein					Aussagen Studierende									Aussagen Lehrende		
Fak.	**Lehreinheit**	**Eval. SoSe 11**	**Eval. WiSe 11/12**	**N (gesamt)**	**Skala „Engagement und Lehrkompetenz“**	**Skala „Feedback und Betreuung“**	**Skala „Strukturierung und Vorbereitung“**	**Skala „Angemessener Arbeitsaufwand und Stoffverständnis“**	**Skala „Interessenförderung und Lerngewinn“**	**Die räumlichen Gegebenheiten (z.B. Raumgröße, Ausstattung) sind angemessen. (Item)**	**Es treten keine zeitl. Überschneidungen mit anderen wichtigen Lehrveranstaltungen auf. (Item)**	**Note**	**Ich empfinde die Lehrveranstaltungsevaluation als sinnvoll, um die Qualität der Lehre zu verbessern.**		**Insgesamt gesehen, bin ich mit den Rahmenbedingungen dieser Lehrveranstaltung zufrieden.**	**Die meisten Teilnehmenden verfügten über ausreichende Vorkenntnisse für eine erfolgreiche Teilnahme.**
					von 0 (trifft überhaupt nicht zu) bis 100 (trifft vollständig zu); Mittelwert (Standardabweichung)							MW (s)	Summe „trifft eher zu“ und „trifft vollständig zu“ (nur WiSe 11/12)		Summe „stimme eher zu“ und „stimme zu“	
TF	Theologie	16	18	578	89 (14)	86 (14)	86 (14)	86 (15)	83 (16)	87 (22)	79 (31)	1,8 (0,8)	75,7%	57,1%	81,0%	55,0%
RSF	Rechtswiss.	29	34	2.414	87 (14)	83 (15)	80 (16)	77 (19)	77 (19)	86 (21)	91 (21)	2,0 (0,8)	68,9%	46,7%	79,4%	36,4%
	Wirtschaftswiss.	20	27	3.287	83 (16)	75 (19)	79 (17)	74 (19)	70 (20)	87 (20)	91 (22)	2,1 (0,8)	76,1%	55,6%	86,4%	59,1%
UM	Medizin (Lehrexport)	2	4	114	93 (8)	89 (9)	84 (12)	79 (15)	86 (11)	86 (17)	94 (18)	1,6 (0,5)	77,6%		92,3%	84,6%
PHF	Altertumswiss.	2	2	23												
	Anglistik-Amerikanistik	12	19	696	86 (17)	83 (17)	81 (17)	82 (18)	76 (21)	73 (28)	73 (32)	2,0 (0,9)	77,6%	36,4%	85,7%	61,5%
	Baltistik	1	3	22											100,0%	57,1%
	Deutsche Philologie	21	25	1.220	87 (16)	83 (17)	79 (18)	77 (20)	75 (21)	79 (27)	82 (28)	2,0 (0,9)	76,1%	57,9%	69,7%	41,7%
	Erziehungswiss.	6	9	283	92 (13)	89 (13)	87 (13)	92 (10)	85 (15)	81 (23)	71 (33)	1,7 (0,7)	81,7%	50,0%	90,0%	77,8%
	FMZ	2	1	36												
	Geschichte	10	13	603	89 (14)	84 (15)	79 (17)	83 (16)	78 (20)	71 (32)	77 (33)	1,9 (0,8)	77,5%	25,0%	75,0%	37,5%
	Kirchen- und Musikwiss.	5	6	131	90 (13)	86 (16)	87 (15)	87 (18)	79 (19)	78 (25)	90 (23)	1,8 (0,7)	50,0%		85,7%	62,5%
	Kunst	11	6	289	89 (12)	84 (16)	83 (14)	87 (13)	84 (15)	85 (24)	79 (28)	1,8 (0,8)	74,1%			
	Nordische Abteilung	13	11	378	89 (14)	85 (15)	83 (16)	85 (16)	77 (21)	82 (26)	83 (30)	1,8 (0,8)	67,3%	25,0%	86,7%	68,8%
	Philosophie	5	7	233	87 (12)	84 (15)	78 (15)	76 (21)	73 (22)	81 (26)	86 (28)	2,0 (0,7)	67,4%	80,0%	71,4%	57,1%
	Politik- und Komm.wiss.	21	28	1.126	85 (16)	82 (17)	81 (16)	79 (18)	75 (20)	81 (27)	87 (27)	2,0 (0,8)	77,0%	75,0%	85,2%	58,6%
	Romanistik		1	11												
	Slawistik	6	10	207	85 (16)	82 (18)	78 (18)	83 (15)	77 (19)	83 (22)	78 (31)	2,0 (0,8)	69,9%	66,7%	100,0%	50,0%
MNF	Biologie	39	35	1.751	88 (11)	82 (15)	83 (15)	80 (19)	77 (19)	79 (24)	80 (24)	2,0 (0,8)	77,0%	63,6%	91,7%	29,2%
	Chemie-Biochemie	14	14	1.034	77 (18)	72 (20)	72 (18)	68 (22)	67 (21)	90 (17)	95 (15)	2,3 (0,9)	69,5%	28,6%	81,5%	48,1%
	Geowiss.	18	7	430	84 (15)	81 (15)	81 (17)	82 (17)	75 (20)	88 (20)	89 (26)	2,0 (0,8)	73,9%	83,3%	70,0%	58,3%
	Mathematik und Informatik	19	23	1.032	81 (18)	78 (19)	75 (19)	68 (23)	66 (24)	89 (17)	92 (20)	2,2 (0,9)	74,3%	70,0%	88,9%	58,8%
	Pharmazie	13	6	729	86 (17)	78 (19)	79 (19)	78 (17)	73 (19)	85 (19)	95 (16)	2,0 (0,9)	79,1%		70,0%	40,0%
	Physik	6	4	114	90 (9)	86 (12)	82 (14)	80 (16)	81 (14)	97 (7)	99 (6)	1,8 (0,7)	60,6%		100,0%	83,3%
	Psychologie	16	20	1.006	86 (16)	83 (17)	82 (17)	82 (17)	78 (20)	82 (22)	90 (21)	1,9 (0,9)	87,0%	64,3%	93,3%	75,9%
	Gesamt	307	333	17.747	85 (16)	81 (17)	80 (17)	78 (19)	74 (20)	84 (23)	88 (25)	2,0 (0,8)	74,9%	56,2%	84,2%	53,5%

3.2. Befragung zu Anforderungen und Belastungen im Studium

Zu Beginn des WiSe 2011/12 führte die IQS in Zusammenarbeit mit dem Institut für Psychologie eine Befragung bei allen Studierenden im 3. Fachsemester durch. Ziel war es u. a. die studentische Arbeitsbelastung zu untersuchen. Dafür wurden neben einer Online-Befragung, an der sich 455 der 2.347 angeschriebenen Personen beteiligten, in ausgewählten Fächern auch vertiefende Interviews durchgeführt. Auswertungsberichte auf Fachebene folgen in Kürze. Im hier vorliegenden Bericht soll auf ausgewählte Ergebnisse in Bezug auf die Gründe für das Studium, auf psychische und physische Belastungen sowie auf das studentische Engagement eingegangen werden (vgl. Tabelle 6 und Tabelle 7).

Bei den Gründen für das Studium wird deutlich, dass eine Vielzahl der Studierenden schon eine klare Vorstellung über den zukünftigen Berufsweg hat. Neben Aussichten auf eine gute Stellung im Beruf (z. B. Wirtschaftswissenschaften) spielen vor allem die Fachinhalte eine Rolle für das gewählte Studium (z. B. Psychologie, Chemie - Biochemie, Medizin). Unterschiede zwischen den Fächern zeigen sich bei der Frage, inwiefern die Befragten ihr Studium auch interessant finden. Hier finden sich in der Psychologie, den Geowissenschaften sowie der Medizin die höchsten Ausprägungen, bei den Wirtschaftswissenschaften und der Politik- und Kommunikationswissenschaft sind die Werte geringer.

Auch wenn die Studierenden das Studium interessant finden, gibt eine Vielzahl an, belastet zu sein. So sagen in der Medizin, der Deutschen Philologie und in der Chemie - Biochemie über 60,0% der Befragten, dass sie sich durch das Studium eher oder sehr abgespannt und müde fühlen. Um diese Werte etwas besser einordnen zu können, sollen an dieser Stelle die Ergebnisse der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks herangezogen werden, in der 56,0% der Befragten Studierenden angaben, dass die zeitliche Belastung durch das Studium (zu) hoch sei[4]. Weitere Vergleichszahlen stehen derzeit nicht zur Verfügung.

Neben der Belastung durch das Studium ist in einigen Fächern bei den Befragten auch die Angst vor Prüfungen bzw. das Studium insgesamt nicht erfolgreich beenden zu können, stark ausgeprägt. So stimmen in den rechts- und staatswissenschaftlichen Fächern sowie in der Deutschen Philologie ca. 45,0% eher oder vollständig zu, dass sie Sorge haben, ihr Studium nicht zu schaffen. In diesen Fächern sowie in der Medizin und der Pharmazie haben zudem über die Hälfte der Befragten (sehr) große Angst vor Prüfungen. Zur Einordnung der Ergebnisse soll hier der 11. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen herangezogen werden. Dort wurde ebenfalls nach der Prüfungsangst gefragt. Von den über 5.000 Beteiligten (an Universitäten) gaben 33,0% an, das dies zutreffe[5]. Auch wenn in beiden Befragungen verschiedene Skalenformate (5er vs. 7er) verwendet wurden, zeigen die Ergebnisse doch, dass das Thema in Zukunft weiterhin Beachtung finden sollte.

Über zwei Drittel der Studierenden kennt jemanden, an den man sich in schwierigen Situationen wenden kann, auch wenn sich die Angaben zwischen den Fächern etwas unterscheiden. Die Hilfsangebote der Universität Greifswald sind hingegen der Hälfte der Befragten eher oder überhaupt nicht bekannt. Von denjenigen, die die Angebote kennen, haben 12,3% ein solches schon einmal genutzt. Es zeigen sich auch hier Unterschiede zwischen den Fächern.

---

[4] Vgl. 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks (2009), S. 351; http://www.studentenwerke.de/pdf/Hauptbericht19SE.pdf, 25.06.2012.

[5] Vgl. 11. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen (2011), S. 96; http://www.bmbf.de/pub/studiensituation_studentetische_orientierung_elf_lang.pdf, 25.06.2012.

Trotz der Belastungen sagt die Mehrheit der Befragten, dass sie ihr Studium auch weiterhin fortführen werden. Die größten Zweifel zeigen sich bei Studierenden in der Geschichte sowie bei den Wirtschaftswissenschaften. Insgesamt schätzen sich etwa die Hälfte der Studierenden als eher oder sehr engagiert ein, jedoch zeigen sich hierbei einige Unterschiede zwischen den Fächern. Fast 60,0% der Befragten geben an, dass sie mit ihrem Studium eher oder sehr zufrieden sind und eine große Mehrheit studiert sehr gerne an der Universität Greifswald, wobei auch hier Unterschiede zwischen den Fächern zu beobachten sind.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich die Studierenden vor allem aus inhaltlichem Interesse für ihre Fachrichtung entschieden – und Freude an ihrem Studium haben. Dennoch zeigen die Ergebnisse, dass sich die Studierenden in einigen Fächern stark belastet fühlen und dass die Unterstützungsangebote der Universität Greifswald nicht immer bekannt sind und genutzt werden.

Tabelle 6: Ergebnisse der Studierbarkeitsbefragung im WiSe 11/12 (Gründe für das Studium; Psychische und physische Belastungen)

Allgemein			Gründe für das Studium			Psychische und physische Belastungen						
Fak.	**Lehreinheit**	**N**	**Ich studiere, weil ich noch keine genauen Vorstellungen über meine Zukunft habe.**	**Ich studiere, weil ich so später bessere Aussichten auf eine gute Stelle habe.**	**Ich habe mein Studium gewählt, weil mich die Inhalte des Faches reizen.**	**Ich habe richtig Freude an dem, was ich studiere.**	**Ich finde mein Studium wirklich interessant.**	**Ich fühle mich durch das Studium oft müde und abgespannt.**	**Ich habe Sorge, dass Studium nicht zu schaffen.**	**Ich habe Angst vor den Prüfungen.**	**Ich habe häufig Kopfschmerzen.**	**Ich habe Schwierigkeiten, am Ende des Tages abzuschalten.**
			Prozent "trifft eher zu" und "trifft vollständig zu"									
RSF	Rechtswiss.	37	10,8%	81,1%	89,2%	67,6%	81,1%	43,2%	48,6%	54,1%	18,9%	29,7%
	Wirtschaftswiss.	24	16,7%	95,8%	70,8%	37,5%	58,3%	29,2%	45,8%	50,0%	12,5%	8,3%
UM	Medizin	75	1,3%	77,3%	96,0%	66,7%	97,3%	64,0%	38,7%	53,3%	22,7%	38,7%
	Deutsche Philologie	49	8,2%	77,6%	89,8%	69,4%	77,6%	61,2%	44,9%	55,1%	24,5%	36,7%
	Geschichte	16	18,8%	75,0%	93,8%	62,5%	68,8%	37,5%	25,0%	25,0%	12,5%	18,8%
	Nordische Abteilung	23	21,7%	69,6%	95,7%	87,0%	95,7%	39,1%	13,0%	39,1%	17,4%	13,0%
	Politik- und Komm.wiss.	45	11,1%	80,0%	88,9%	53,3%	64,4%	46,7%	40,0%	46,7%	20,0%	28,9%
MNF	Biologie	48	8,3%	70,8%	93,6%	72,9%	89,6%	52,1%	39,6%	43,8%	14,6%	35,4%
	Chemie - Biochemie	28	7,1%	71,4%	96,4%	67,9%	89,3%	60,7%	35,7%	42,9%	14,3%	35,7%
	Geowiss.	12	33,3%	75,0%	91,7%	75,0%	100,0%	33,3%	41,7%	41,7%	16,7%	25,0%
	Pharmazie	23	4,3%	87,0%	95,7%	60,9%	95,7%	52,2%	26,1%	52,2%	21,7%	30,4%
	Psychologie	21	4,8%	85,7%	100,0%	85,7%	100,0%	19,0%	28,6%	38,1%	19,0%	9,5%
	Gesamt*	415	10,1%	79,0%	92,0%	66,7%	84,3%	49,2%	37,6%	47,5%	19,5%	28,7%

*In der Gesamtzahl sind alle Lehreinheiten mit mind. 10 Teilnehmern (TN) sowie die Fächer in denen zusätzlich Interviews durchgeführt wurden zusammengefasst (Anglistik-Amerikanistik: 9 TN; Physik: 5 TN)

Tabelle 7: Ergebnisse der Studierbarkeitsbefragung im WiSe 11/12 (Hilfsangebote; Engagement und Zufriedenheit)

Allgemein		Hilfsangebote				Engagement und Zufriedenheit			
Fak.	**Lehreinheit**	**Wenn ich mal sehr bedrückt bin, weiß ich, zu wem ich damit ohne weiteres gehen kann.**	**Es ist mir im Allgemeinen unangenehm, von anderen Menschen Hilfe zu empfangen.**	**Ich weiß, an welche Stellen ich mich an der Uni wenden kann, wenn ich solche Unterstützung brauche.**	**Ich habe schon Beratungsangebote der Universität Greifswald in Anspruch genommen.**	**Was mein Studium angeht, halte ich durch, auch wenn es mal nicht so gut läuft.**	**In Bezug auf mein Studium, bin ich sehr engagiert.**	**Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit den Bedingungen im Studium?**	**Alles in allem: Studieren Sie gern an Ihrer Hochschule?**
		Prozent "trifft eher zu" und "trifft vollständig zu"		Prozent "trifft eher nicht zu" und "trifft überhaupt nicht zu"	Prozent "ja"	Prozent "trifft eher zu" und "trifft vollständig zu"		Prozent „eher zufrieden" und „sehr zufrieden"	Prozent "trifft eher zu" und "trifft vollständig zu"
RSF	Rechtswiss.	59,5%	32,4%	59,5%	2,8%	81,1%	56,8%	75,7%	97,3%
	Wirtschaftswiss.	50,0%	43,5%	33,3%	4,5%	68,2%	37,5%	58,3%	83,3%
UM	Medizin	80,0%	26,7%	58,1%	2,7%	93,3%	57,3%	65,3%	89,3%
PHF	Deutsche Philologie	67,3%	24,5%	41,7%	29,2%	87,8%	53,1%	50,0%	81,3%
	Geschichte	81,3%	25,0%	62,5%	6,7%	62,5%	25,0%	46,7%	62,5%
	Nordische Abteilung	65,2%	30,4%	60,9%	17,4%	87,0%	60,9%	65,2%	95,7%
	Politik- und Komm.wiss.	71,1%	35,6%	46,7%	18,2%	86,7%	37,8%	45,5%	77,3%
MNF	Biologie	62,5%	33,3%	68,1%	17,0%	79,2%	48,9%	52,1%	83,3%
	Chemie - Biochemie	67,9%	28,6%	25,0%	17,9%	89,3%	64,3%	64,3%	85,7%
	Geowiss.	58,3%	25,0%	33,3%	8,3%	91,7%	50,0%	58,3%	83,3%
	Pharmazie	82,6%	30,4%	56,5%	4,3%	91,3%	52,2%	47,8%	100,0%
	Psychologie	66,7%	33,3%	42,9%	9,5%	85,7%	42,9%	81,0%	95,2%
	Gesamt*	69,4%	30,9%	50,5%	12,3%	85,7%	51,2%	59,4%	86,9%

*In der Gesamtzahl sind alle Lehreinheiten mit mind. 10 Teilnehmern (TN) sowie die Fächer in denen zusätzlich Interviews durchgeführt wurden zusammengefasst (Anglistik-Amerikanistik: 9 TN; Physik: 5 TN)

3.3. Absolventenbefragungen 2011 und 2012

Die Absolventenbefragungen werden seit dem Jahr 2011 in Kooperation mit dem INCHER Kassel durchgeführt. Da Absolventen keine Mitglieder der Hochschule sind, können derzeit nur diejenigen angeschrieben werden, die vorher einer nachträglichen Befragung zur Qualität von Studium und Lehre zugestimmt haben[6]. Damit wird nur eine Teilmenge der Absolventen erreicht und die Ergebnisse sind nur bedingt verallgemeinerbar. Um die Datenbasis zu vergrößern, wurden die Befragungen aus dem Jahr 2011 (Prüfungsjahr 2009) und 2012 (Prüfungsjahr 2010) zusammengelegt. Im Jahr 2011 nahmen 99 der angeschriebenen 269 Personen und im Jahr 2012 78 der angeschriebenen 176 teil. In Tabelle 8 und Tabelle 9 ist eine Auswahl der Ergebnisse für die Lehreinheiten mit mindestens 10 Teilnehmern sowie für die gesamte Hochschule dargestellt.

Wie bereits aus den hochschulstatistischen Daten ersichtlich, schließt eine Vielzahl (insgesamt drei Viertel der Befragten) das Studium nicht innerhalb der Regelstudienzeit ab. Um wie viele Semester die Regelstudienzeit hierbei überschritten wird, muss noch tiefergehend analysiert werden. Als Hauptgründe werden neben der Abschlussarbeit, der Erwerbstätigkeit und nicht bestandenen Prüfungen auch Auslandsaufenthalte genannt. Durchschnittlich ein Drittel der Studierenden geht während des Studiums ins Ausland, zwischen einzelnen Fächern zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede. Um die Mobilität weiterhin zu ermöglichen, bedarf es geeigneter Anerkennungsregeln für extern erbrachte Leistungen. Zudem ist eine adäquate Studiengangsgestaltung (Schaffung von Mobilitätsfenstern) notwendig, wie es auch in der neuen Rahmenprüfungsordnung definiert ist.

Die fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende wird fächerübergreifend positiv wahrgenommen. Dies bestätigt bereits bekannte Ergebnisse aus anderen Befragungen. Bei der Studienberatung im Fach zeigen sich hingegen deutliche Differenzen zwischen den Fächern. Diese werden auch bei den zentralen Angeboten deutlich. So wird z. B. das Zentrale Prüfungsamt bei den Wirtschaftswissenschaften sehr positiv eingeschätzt, in der Kunst und bei den Geowissenschaften hingegen eher negativ.

Insgesamt waren fast 70,0% der Befragten eher oder sehr zufrieden mit dem Studium an der Universität Greifswald, fast drei Viertel würde denselben Studiengang eher oder sehr wahrscheinlich noch einmal wählen und über 90,0% eher oder sehr wahrscheinlich auch wieder an der Universität Greifswald studieren (vgl. Tabelle 8).

Innerhalb von einem halben Jahr nach Studienende haben über 80,0% der Befragten eine Anstellung gefunden, in der Kunst und bei der Pharmazie waren es zu diesem Zeitpunkt bereits 100,0%. Bei fast drei Viertel der Befragten handelt es sich um befristete Arbeitsverhältnisse, lediglich in der Pharmazie und bei den Wirtschaftswissenschaften ist es ausgeglichen bzw. überwiegt die Zahl der unbefristeten Beschäftigungen. In diesen Fachrichtungen werden zudem am häufigsten Vollzeittätigkeiten ausgeübt. Auffällig ist, dass in allen Fachrichtungen die tatsächliche Arbeitszeit über der vertraglich vereinbarten Arbeitszeit liegt. Das Bruttoeinkommen ist in den Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften und Pharmazie am höchsten. Alle Absolventen der Kunst verdienen hingegen in ihrer ersten Beschäftigung unter 1.500€/Brutto im Monat (vgl. Tabelle 9). Der Aussagegehalt dieser Ergebnisse muss noch anhand der Ergebnisse vergleichbarer Befragungen bestimmt werden.

[6] In Zukunft wird der Fokus der Absolventenbefragung verstärkt im Bereich Hochschulforschung liegen (u. a. soll der Zusammenhang zwischen Studium und Beruf untersucht werden). Dies ermöglicht ggf. einen anderen datenschutzrechtlichen Zugang und somit die Befragung einer größeren Personengruppe.

Tabelle 8: Absolventenbefragung 2011 und 2012; Aussagen zum Studium

Allgemein			Regelstudienzeit		Auslands-aufenthalt	Wie beurteilen Sie die folgenden Beratungs- und Betreuungselemente in Ihrem Fach?		Wie bewerten Sie die folgenden zentralen Angebote der Universität Greifswald?							Wie zufrieden sind Sie aus heutiger Sicht mit Ihrem Studium insgesamt?	Wenn Sie - rückblickend - noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie…		
Fak.	Lehreinheit	N	Abschluss in Regelstudienzeit	Gründe		Fachliche Beratung und Betreuung durch Lehrende	Individuelle Studienberatung in Ihrem Fach	Angebote des Universitätsrechenzentrums	Allgemeine Studienberatung	Angebote des Fremdsprachen- und Medienzentrums	Akademisches Auslandsamt	Studierendensekretariat	Zentrales Prüfungsamt	Angebote des Hochschulsports		… denselben Studiengang wählen?	… dieselbe Hochschule wählen?	… wieder studieren?
			Prozent "nein"	häufigste Nennung	Prozent "ja"	Summe "sehr gut" und "gut"		Summe "sehr gut" und "gut" von denen, die die Angebote genutzt haben							Summe "sehr zufrieden" und „eher zufrieden"	Summe "sehr wahrscheinlich" und „eher wahrscheinlich"		
RSF	Wirtschaftswiss.	22	86,4%	Nicht bestandene Prüfungen, hohe Anforderungen im Studiengang	31,8%	81,8%	19,0%	66,7%	23,1%	70,6%	60,0%	60,0%	95,2%	72,2%	70,0%	80,0%	80,0%	90,0%
PHF	Kunst	10	80,0%	Auslandaufenthalt, Erwerbstätigkeit	50,0%	90,0%	70,0%	75,0%	57,1%	80,0%	85,7%	60,0%	20,0%	77,8%	80,0%	90,0%	70,0%	100,0%
	Politik- und Komm.wiss.	20	84,2%	Auslandsaufenthalt, Abschlussarbeit	52,6%	73,7%	55,6%	46,7%	18,2%	73,7%	81,8%	38,9%	42,1%	87,5%	61,1%	88,9%	72,2%	100,0%
MNF	Biologie	16	68,8%	Hohe Anforderung im Studiengang, Schlechte Koordination der Studienangebote, Auslandsaufenthalt, Persönliche Gründe	31,3%	86,7%	26,7%	83,3%	71,4%	85,7%	60,0%	46,2%	50,0%	75,0%	85,7%	71,4%	92,9%	85,7%
	Geowiss.	13	75,0%	Abschlussarbeit, Auslandaufenthalt, Familiäre Gründe	53,8%	91,7%	25,0%	50,0%	12,5%	100,0%	80,0%	40,0%	33,3%	75,0%	66,7%	66,7%	63,6%	83,3%
	Pharmazie	11	18,2%	Nicht bestandene Prüfungen	0,0%	90,0%	80,0%	62,5%	100,0%	25,0%	0,0%	66,7%	62,5%	100,0%	100,0%	80,0%	100,0%	100,0%
	Gesamt	177	74,0%	Abschlussarbeit, Auslandaufenthalt, Erwerbstätigkeit	34,7%	81,8%	40,5%	69,7%	46,7%	71,0%	76,9%	56,4%	56,7%	80,3%	69,5%	73,6%	77,2%	92,1%

Tabelle 9: Absolventenbefragung 2011 und 2012; Aussagen zur Beschäftigung

Allgemein		Beginn der Beschäftigungssuche			Aufnahme	Anzahl Arbeitgeber	Berufliche Stellung	Arbeitsvertragsform		Arbeitszeit		Bruttoeinkommen			Sektor		
Fak.	Lehreinheit	Vor Studienabschluss	Ungefähr zur Zeit des Studienabschlusses	Nach Studienabschluss	innerhalb von 6 Monaten			Unbefristet	Befristet	Vertragswochenarbeitszeit	Tatsächliche Wochenarbeitszeit	bis 1.500€	1.501 bis 2.500 €	über 2.500 €	(Privat-)Wirtschaftlicher Bereich	Öffentlicher Bereich	Organisation ohne Erwerbscharakter
		Angaben in Prozent				Prozent "beim 1. Arbeitgeber"	häufigste Nennung	Angaben in Prozent		Angaben in Stunden (MW)		Angaben in Prozent					
RDF	Wirtschaftswiss.	47,6%	28,6%	23,8%	78,9%	75,0%	Qualifizierte/r Angestellte/r (z. B. Sachbearbeiter/in)	50,0%	50,0%	38,8	44,4	12,5%	31,3%	56,3%	68,8%	25,0%	6,3%
PHF	Kunst	33,3%	33,3%	33,3%	100,0%	71,4%	Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	0,0%	100,0%	30,5	37,0	100,0%	0,0%	0,0%	60,0%	20,0%	20,0%
	Politik- und Komm.wiss.	33,3%	40,0%	26,7%	71,4%	29,4%		14,3%	85,7%	29,0	38,1	78,6%	21,4%	0,0%	57,1%	35,7%	7,1%
MNF	Biologie	71,4%	14,3%	14,3%	66,7%	63,6%	Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	16,7%	83,3%	28,1	34,3	63,6%	36,4%	0,0%	16,7%	58,3%	25,0%
	Geowiss.	33,3%	44,4%	22,2%	87,5%	50,0%	Qualifizierte/r Angestellte/r (z. B. Sachbearbeiter/in)	37,5%	62,5%	33,3	34,5	42,9%	28,6%	28,6%	57,1%	28,6%	14,3%
	Pharmazie	70,0%	0,0%	30,0%	100,0%	60,0%	Leitende/r Angestellte/r	70,0%	30,0%	38,6	40,1	20,0%	20,0%	60,0%	80,0%	20,0%	0,0%
	Gesamt	43,4%	32,4%	24,3%	82,1%	53,8%	Wissenschaftlich qualifizierte/r Angestellte/r ohne Leitungsfunktion	27,6%	72,4%	31,4	38,3	48,7%	29,6%	21,7%	51,3%	38,3%	10,4%

3.4. CHE Hochschulranking

Das CHE Hochschulranking wird seit 1998 durch das Zentrum für Hochschulentwicklung jährlich durchgeführt und seit 2005 in Zusammenarbeit mit der Wochenzeitung „Die Zeit" veröffentlicht. Das Ranking versteht sich in erster Linie als Orientierungs- und Informationsangebot für Studienanfängerinnen und -anfänger, aber die jährliche Veröffentlichung findet in der Hochschullandschaft auch darüber hinaus Beachtung. Neben Studierenden werden u. a. auch die zentrale Universitätsverwaltung sowie die Fachbereiche befragt, um umfassende Daten zu gewinnen. Aus diesen Datenquellen wird das Ranking erstellt, welches fachbezogen und multidimensional sein soll. Das CHE-Ranking vergibt keine Noten, sondern teilt die Ergebnisse in drei Ranggruppen (Spitzen-, Mittel und Schlussgruppe) ein.[7]

Derzeit wird in verschiedenen Fachrichtungen und Hochschulen die Aussagekraft des CHE Rankings kontrovers diskutiert, da die Fallzahlen nur unzureichend veröffentlicht werden (das Ranking wird ab 15 Teilnehmern pro Fach erstellt). Von der Universität Greifswald liegen für 18 Fächer Ergebnisse vor. Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl konnten in einigen Fächern aber keine Ranggruppen gebildet werden. Da bei den gerankten Fächern nicht klar ist, auf welcher Fallzahl diese beruhen, lassen sich die Ergebnisse nur bedingt interpretieren. Es zeigen sich eher Tendenzen, welche die Erkenntnisse aus anderen Evaluationen unterstützen. In der Vergangenheit wurden die Fächer der Universität Greifswald überwiegend positiv gerankt. Dies kann verloren gehen, wenn die Beteiligung der Lehrenden und Studierenden am Verfahren weiter zurückgeht. Möchte man dies verhindern, bedarf es einer stärkeren Bewerbung durch die einzelnen Institute.

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse aus den Jahren 2010 bis 2012 dargestellt. Aus den über 20 Indikatoren für jedes Fach werden dabei die für die Qualität von Studium und Lehre typischen Indikatoren einbezogen. Hierzu zählen die Betreuung durch Lehrende, das Lehrangebot, die Studierbarkeit und die Studiensituation insgesamt (Tabelle 10).

Von den beteiligten Fächern erreichen Jura, Humanmedizin und Pharmazie in den ausgewählten Indikatoren die Spitzengruppe. In den anderen Fächern sind die Ergebnisse ausgewogen. Insgesamt wird besonders die Betreuung durch die Lehrenden von den befragten Studierenden positiv wahrgenommen. Dies bestärkt noch einmal die Schlussfolgerungen aus den anderen Befragungen im Berichtszeitraum. Auch mit der Studiensituation sind die Befragten insgesamt zufrieden, wobei sich in einigen Fächern noch Entwicklungspotential zeigt. Vor allem der Indikator Berufsbezug wird in verschiedenen Fächern kritisch gesehen. Hierbei ist anzumerken, dass dies insbesondere in geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern ein bekanntes Phänomen ist. Zusammengenommen konnte das positive Gesamtergebnis aus vergangenen Jahren behauptet werden, dass sich kein Fach der Universität Greifswald hinsichtlich der *Studiensituation insgesamt* in der Schlussgruppe befindet.

Das CHE stellt in diesem Zusammenhang fest, dass insbesondere in den Fächern Humanmedizin, Geowissenschaften und Germanistik der Anteil an Spitzengruppenplatzierungen in den Exzellenzuniversitäten gegenüber allen übrigen Universitäten im Betrachtungszeitraum 2006-2012 zugenommen hat und dass diese Effekte weiter

[7] Beschreibung der Vorgehensweise beim CHE Hochschulranking: http://www.che-ranking.de/methodenwiki, 05.06.2012.

zunehmen könnten, weil die Lehre und die Auswirkungen des Zukunftskonzepts auf die Lehre in der aktuellen Runde der Exzellenzinitiative ein stärkeres Gewicht erhalten haben[8].

Tabelle 10: Studierenden-Urteile für Betreuung, Lehrangebot, Studierbarkeit, Berufsbezug, Studiensituation insgesamt in den vom CHE-Ranking erfassten Fächern (Quelle: CHE-Hochschulranking; http://ranking.zeit.de/che2012, 05.06.2012)

Fächer (Stand)	Betreuung durch Lehrende*	Lehrangebot*	Berufsbezug*	Studiensituation insgesamt*
RSF				
BWL (2011)	2,0 ➡	2,6 ➡	2,9 ⬇	2,2 ➡
Jura (2011)	2,0 ⬆	2,3 ⬆	nicht gerankt	1,9 ⬆
PHF				
Anglistik/Amerikanistik (2010)	2,3 ➡	2,8 ➡	3,4 ➡	3,1 ➡
Germanistik (kein LA; 2010)	2,5 ➡	3,6 ⬇	3,8 ➡	2,9 ➡
Germanistik (LA; 2010)	2,4 ⬆	3,3 ➡	3,6 ➡	2,9 ⬆
Geschichte (kein LA; 2010)	2,2 ➡	3,0 ➡	3,4 ➡	2,7 ➡
Geschichte (LA; 2010)	2,4 ➡	3,0 ➡	3,2 ➡	2,9 ➡
Kommunikationswiss. (2011)	1,7 ⬆	2,9 ➡	3,3 ⬇	2,2 ➡
Politikwiss. (2011)	2,0 ⬆	2,9 ➡	3,7 ⬇	2,3 ➡
UM				
Humanmedizin (2012)	1,8 ⬆	2,3 ⬆	2,3 ⬆	1,7 ⬆
Zahnmedizin (2012)	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten
MNF				
Biologie (2012)	nicht gerankt	nicht gerankt	nicht gerankt	nicht gerankt
Geografie (2012)	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten
Geowissenschaften (2012)	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten
Mathematik (2012)	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten
Pharmazie (2012)	1,7 ⬆	2,3 ⬆	2,2 ⬆	1,8 ⬆
Physik (2012)	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten	zu wenig Antworten
Psychologie (2010)	2,0 ⬆	2,6 ⬆	2,9 ➡	2,0 ⬆

*Legende:

⬆ Spitzengruppe ➡ Mittelgruppe ⬇ Schlussgruppe

Betreuung durch Lehrende: Die Studierende bewerteten u.a. Erreichbarkeit, Sprechstunden, Beratung, Besprechung von Hausarbeiten u.ä.; Index aus mehreren Einzelurteilen, Bewertung auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht).

Lehrangebot: Studierende bewerteten u.a. inhaltliche Breite, internationale Ausrichtung und Interdisziplinarität des Lehrangebots; Index aus mehreren Einzelurteilen, Bewertung auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht).

Studierbarkeit: Studierende bewerteten u.a. die Vollständigkeit des Lehrangebots hinsichtlich der Studienordnung, die Zugangsmöglichkeiten zu Lehrveranstaltungen und die Abstimmung des Lehrangebots auf die Prüfungsordnung; Index aus mehreren Einzelurteilen, Bewertung auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht).

Studiensituation insgesamt: Die Lehr- und Studiensituation insgesamt wurde von den Studierenden bewertet; auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 6 (sehr schlecht)

4. Weiterentwicklung von Studienangebot und Prüfungsordnungen

Die Ausgestaltung von Studiengängen wird in Studien- und Prüfungsordnungen geregelt. Wenn Studien- und Prüfungsordnungen geändert bzw. neue Ordnungen geschaffen werden, ist der Verfahrensablauf der Studienkommission des Senats bei der Einrichtung und Änderung von Studiengängen[9] mittlerweile zum Standard geworden. Der Verfahrensablauf sieht vor, dass verschiedene universitätsinterne Stellen die Ordnungen hinsichtlich unterschiedlicher Gesichtspunkte prüfen.

[8] Roessler, Isabel. Auswirkungen der Zukunftskonzepte auf die Studienbedingungen. Eine Bestandsaufnahme zur dritten Runde der Exzellenzinitiative anhand von Studierendenurteilen des CHE Hochschulrankings. CHE Arbeitspapier Nr. 156, Juni 2012.

[9] Verfahrensablauf bei der Einrichtung und Änderung von Studiengängen sowie bei der Erarbeitung und Verabschiedung von Prüfungs- und Studienordnungen einschließlich von Änderungen (Beschluss des Senats vom 15.12.2010).

So prüft die Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung die Ordnungsentwürfe hinsichtlich der Umsetzung der in den Ländergemeinsamen Strukturvorgaben[10] der Kultusministerkonferenz sowie in den Regeln des Akkreditierungsrats[11] als Kriterien für die Studierbarkeit von Studienprogrammen bzw. Studiengängen definierte Mindeststandards. Hierbei sind insbesondere Aspekte wie adäquate Modulgrößen, eine angemessene Prüfungslast oder Mobilitätsfenster bedeutsam. Als universitätsinterne Vorgaben bzw. Empfehlungen bilden die Gemeinsame Prüfungsordnung für Bachelor- und Masterstudiengänge[12] (GPO BMS) sowie die Empfehlungen der Bologna-AG[13] wichtige Grundlagen für die Prüfung seitens der IQS. Im Berichtszeitraum wurde die Rahmenprüfungsordnung (RPO) erstellt, welche im Sommer 2012 in Kraft treten soll, so dass die GPO BMS durch die RPO abgelöst wird.

In dem Berichtszeitraum wurden 52 Ordnungen, d.h. Fachprüfungs- und Studienordnung mit Modulhandbuch überprüft. Hierzu zählen auch neue Studiengänge, so zum Beispiel der Master of Science in Tourismus und Regionalentwicklung. Zudem fallen die neuen Ordnungen der modularisierten Lehramtsstudiengänge noch hierunter. Ein Hauptkritikpunkt hinsichtlich der Studierbarkeit der Studienangebote ist die hohe Prüfungslast. Nach wie vor werden in Ordnungen mehr als eine Prüfung pro Modul vorgesehen. Solche kritischen Fälle werden im Rahmen des Verfahrensganges angemerkt und in einigen Fällen konnte die Reduzierung der Prüfungslast (u. a. durch Einhaltung der Mindeststandards sowie der Variation der Prüfungsform) erreicht werden. Die Berechnung bzw. die intransparente Angabe des Workload, zum Beispiel das Verhältnis von Semesterwochenstunden und ECTS, sowie die mehrere Semester übergreifende Dauer einzelner Module sind weitere kritische Punkte. Vor diesem Hintergrund wurde den Fachbereichen eine Überarbeitung empfohlen. Mit Bezug auf die angestrebte Systemakkreditierung ist hier noch eine stärkere Verbindlichkeit der Umsetzung von solch kritischen Anmerkungen von universitätsinternen Experten seitens der Fachvertreter notwendig.

Im Berichtszeitraum wurde der Verfahrensgang dahingehend präzisiert, dass die IQS nun das universitätsinterne Prüfverfahren verwaltet. Neu hieran ist, dass die jeweilige Fakultät die Ordnungen bei der Integrierten Qualitätssicherung einreicht und diese die Ordnungen an alle weiteren Stellen leitet (zeitgleich an Referat Controlling und Statistik, Zentrales Prüfungsamt (ZPA), Gleichstellungsbeauftragte, Beauftragter für die Berücksichtigung der Belange von behinderten Studierenden sowie abschließend an das Justitiariat). Die IQS sendet dann alle Anmerkungen gebündelt zurück an die jeweilige Fakultät.

Der Verfahrensgang findet sich auf der Intranetseite der Integrierten Qualitätssicherung. Zur Unterstützung der Lehrenden bei der Entwicklung von Studiengängen und der Redaktion von Prüfungs- sowie Studienordnungen wurden auf diese Seite auch eine Reihe von Dokumenten als Arbeitshilfen bereit gestellt und häufig wiederkehrende Fragen beantwortet. Zu diesen Dokumenten gehören beispielsweise das Muster einer Modulbeschreibung sowie die Checkliste für die Konzeptionsphase eines Studienganges. Diese ergeben zusammen einen virtuellen Leitfaden.[14]

---

[10] Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i. d. F. vom 04.02.2010).

[11] Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009. Drs. AR 93/2009).

[12] Gemeinsame Prüfungsordnung für Bachelor- und Masterstudiengänge an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald vom 20.09.2007.

[13] Empfehlungen zur Weiterentwicklung des Bologna-Prozesses an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald : „Bologna 2.0“ (Beschluss des Senats vom 15.12.2010).

[14] Vgl. http://www.uni-greifswald.de/studieren/integrierte-qualitaetssicherung/studiengangsentwicklung.html, 20.06.2012

5. Förderung der Lehrkompetenz

Bei der Weiterentwicklung des Hochschulwesens im Zuge des Bologna-Prozesses stehen nicht nur strukturelle Fragen, sondern insbesondere auch Veränderungen in den Lehr- und Lernprozessen im Zentrum (vgl. „the shift from teaching to learning"). Hierzu geeignet wären laut Beschluss der Kultusministerkonferenz zur Qualitätssicherung in der Lehre insbesondere „entsprechende Angebote der Hochschulen sowie ggf. hochschul- und länderübergreifende Hochschuldidaktikzentren und -institute zur Entwicklung und Durchführung von Weiterbildungsangeboten vor allem für den wissenschaftlichen Nachwuchs und offen für eine ggf. kontinuierliche Weiterbildung des Lehrpersonals".[15]

Nachwuchswissenschaftler sind zudem immer stärker interessiert, ihre didaktischen Kompetenzen und Qualifikationen kontinuierlich zu erweitern, denn diese Fertigkeiten sind in zunehmendem Maß eine wichtige Voraussetzung für die weitere wissenschaftliche Karriere. Als wichtige Instrumente der Qualitätssicherung in der Lehre rücken hier die Berufungsverfahren sowie die Betreuung und Evaluierung der Juniorprofessoren in den Blickpunkt. Diesbezüglich werden in den Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung „die Überprüfung der Kompetenz der Lehrenden in Lehre und Prüfungswesen bei der Einstellung sowie deren regelmäßige Förderung" und „Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung" als Mindeststandards für deutsche Hochschulen genannt.[16]

Wissenschaftliche Studien zeigen wiederholt und überzeugend den Einfluss insbesondere der Lehrenden auf den Lernerfolg der Studierenden auf. Ein Überblicksartikel von Winteler & Forster (2007) fasst eine Vielzahl von Metastudien zusammen und kommt zu beeindruckenden Ergebnissen[17], die Ansatzpunkte für die Gestaltung der hochschuldidaktischen Fortbildung der Lehrenden an der Universität Greifswald liefern.

Seit 2009 gibt es an der Universität Greifswald eigene systematische Weiterbildungs- und Informationsangebote zu Fragen guter Lehre und kompetenzorientierten Prüfens. Organisiert wird dieses von einer interdisziplinären Arbeitsgruppe.[18] Die hochschuldidaktische Weiterbildung der Lehrenden, insbesondere der Nachwuchswissenschaftler ist auch in der Zielvereinbarung 2012-2015 mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern verankert. Die speziell für die Angehörigen der Universität Greifswald kreierten Veranstaltungen finden vor Ort statt und sind kostenfrei. Für jedes Semester wird ausgehend von Umfragen ein Vertiefungsthema festgelegt. In einer Plenarveranstaltung wird dieses prominente Hauptthema beleuchtet und in vier bis fünf Workshops je Semester mit bis zu zwölf Teilnehmenden werden wiederkehrend Basisthemen sowie das Vertiefungsthema behandelt, zuletzt das Problemorientierte Lernen (*problem based learning*). Von den Basisthemen am stärksten nachgefragt sind Präsentation und Rhetorik. Die Teilnahme an den Veranstaltungen der Universität Greifswald wird bundesweit als Leistung im Rahmen hochschuldidaktischer Weiterbildungen anerkannt. Die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald ist Mitglied der dghd - Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V., organisiert im Netzwerk Hochschuldidaktik NordOst.

An der Universität Greifswald konnten im September 2011 erstmalig zwölf ausgewählte Nachwuchswissenschaftler eine *Summer School of Teaching and Learning* im Umfang von 40 Arbeitseinheiten absolvieren, in welcher alle grundlegenden Kenntnisse und Fertigkeiten für einen Start in die Lehre erworben werden konnten. Die

---

[15] Qualitätssicherung in der Lehre. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 22.09.2005.

[16] Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009 i. d. F. vom 10.12.2010. Drs. AR 85/2010).

[17] Winteler, A. & Forster, P.: Wer sagt, was gute Lehre ist? Evidenzbasiertes Lehren und Lernen. Das Hochschulwesen, Heft 4/2007, S.102-109.

[18] Vgl. http://www.uni-greifswald.de/studieren/hochschuldidaktik.html, 31.05.2012.

Teilnehmenden hatten den Auftrag, ihre neu erworbenen Fähigkeiten im Wintersemerster auszuprobieren. Im Januar 2012 fand ein Follow-up dazu statt. Aufgrund des großen Erfolges soll dieses Angebot verstetigt werden.

Für Angehörige der Universitätsmedizin gibt es spezifische Angebote seitens universitätseigener Experten welche die Qualifikation *Master of Medical Education* aufweisen. In den Ausführungsbestimmungen der Universitätsmedizin der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald zur Habilitationsordnung ist eine hochschuldidaktische Weiterbildung verpflichtend verankert – ein Anreiz für die persönliche Fortbildung für die Lehre, welcher Modellcharakter auch für andere Fakultäten haben könnte.

Des Weiteren bietet das Zentrum für Qualitätsentwicklung in der Weiterbildung an der Universität Rostock zentral für die Lehrenden im Land Mecklenburg-Vorpommern ein Zertifikatsprogramm im Umfang von 90 bzw. 180 Stunden an, welches im Verlauf mehrerer Jahre absolviert werden kann.

Mittels Rahmenkonzepten wie an der Universität Bremen zur Personalkategorie Juniorprofessur wird eine Standardisierung der Qualifizierung und Zwischenevaluierung der Juniorprofessorinnen und -professoren angestrebt. Die Verfahrensabläufe in Berufungsverfahren sind gemäß Landeshochschulgesetz durch die Universität Greifswald bis 2012 zu dokumentieren. Verantwortlich hierfür ist das Rektorat. Weitere Instrumente einer Qualitätssicherung und -entwicklung im Bereich der Lehre betreffen Wettbewerbe und Preise. Hierzu sind gerade in letzter Zeit eine Reihe von überregionalen Initiativen gestartet worden (vgl. Wettbewerb Exzellente Lehre, Fellowships des Stifterverbands für Innovationen in der Lehre). Universitätsintern wurde im SoSe 2011 durch die Studierendenschaft einmalig der Preis der Lehre vergeben. Hier wäre eine konzeptuelle Weiterentwicklung wünschenswert.

Die Universität Greifswald war im Berichtszeitraum mit einem Antrag zum Projekt *interStudies – Integrierte Qualitätsentwicklung interdisziplinärer Studiengänge und polyvalenter Studienangebote* an der Universität Greifswald beim Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (dritte Säule Hochschulpakt/Qualitätspakt Lehre) erfolgreich. In gemeinsamer Verantwortung der Fakultäten und des Rektorats sollen vor allem die überfachliche Koordinierung und inhaltliche Verzahnung der Studiengänge und Lehrveranstaltungen sowie die diesbezügliche Beratung und Betreuung der Studierenden und Lehrenden verbessert werden. Damit werden eine höhere Studierbarkeit und eine breitere Kompetenzentwicklung der Studierenden, aber auch eine weitere Professionalisierung in Lehre und Prüfungswesen angezielt.

Ein Verbundantrag zum Qualitätspakt Lehre für ein Zentrum für Hochschullehre Mecklenburg-Vorpommerns in Rostock, verbunden mit der Institutionalisierung der Hochschuldidaktik an der Universität Greifswald scheiterte leider. Jedoch wird das Vorhaben durch das Bildungsministerium und die Hochschulen Mecklenburg-Vorpommerns weiter verfolgt.

An der Universität Greifswald wurde mit der regelmäßig stattfindenden Beratung der Studiendekane und des für Lehre, Studium und Weiterbildung zuständigen Rektoratsmitglieds ein geeignetes Forum geschaffen, um u. a. über Maßnahmen zur Förderung der Lehrkompetenz der Lehrenden zu beraten.

6. Qualitätssicherung durch Akkreditierung und externe Evaluation

Die Kultusministerkonferenz legt in ihren Ausführungen zur Qualitätssicherung in Studium und Lehre[19] den Wert einer Qualitätssicherung durch Akkreditierung seitens externer Agenturen dar. An der Universität Greifswald

[19] Qualitätssicherung in der Lehre. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 22.09.2005.

werden derzeit beide Varianten, die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung verfolgt. Im Zuge der angestrebten Systemakkreditierung wird an der Universität Greifswald die Einhaltung der Vorgaben für die Akkreditierung von Studienprogrammen zunehmend eigenständig gewährleistet. Dabei kommt der externen Evaluation eine besondere Bedeutung zu. Diese ist auch zentraler Bestandteil eines Systems der Qualitätssicherung, welches die Hochschulen des Landes nach § 3a LHG M-V einrichten.

6.1. Qualitätssicherung durch externe Evaluation

Zu den ersten Evaluationsinitiativen an deutschen Hochschulen gehörte der Verbund Norddeutscher Universitäten: Seit 1994 evaluierten im „Nordverbund" die Universitäten Bremen, Hamburg, Kiel, Oldenburg und Rostock, und seit 1998 auch Greifswald, gemeinsam ihre Studiengänge.[20] Das mehrstufige Evaluationsverfahren, bestehend aus Selbstevaluation, Begutachtung durch externe Gutachter und Follow-up stellt den derzeitigen Standard der Qualitätssicherung der Hochschullehre dar (vgl. auch European Standards and Guidelines[21]).

Seit 2011 werden in einem Pilotverfahren zur „Sicherung der Studierbarkeit durch Qualitätsmanagement in Studium und Lehre" an der Universität Greifswald die Fächer Geographie und Geschichte evaluiert. Dabei steht vor allem die Wirksamkeit des Qualitätsmanagements im Blickpunkt. Das Verfahren soll auf die Systemakkreditierung oder ein vergleichbares institutionelles Auditverfahren vorbereiten.[22]

Mit dem Ziel, direkte Verbesserungen in der Lehre zu erreichen und ein System der Qualitätssicherung nach § 3a LHG M-V umzusetzen, wurde das Kooperationsprojekt im Verbund Norddeutscher Universitäten an der Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald um weitere Aspekte erweitert. In den Fächern Geschichte und Geographie sollte das Evaluationsverfahren so gestaltet werden, dass Aufwand und Ertrag in einem besseren Verhältnis stehen als in bisherige Evaluationsverfahren. Hierzu wurde eine Reihe von Verbesserungen erprobt:

Anders als bisher wurden die Controllingdaten und Evaluationsergebnisse für den Bereich Studium und Lehre für das Fach systematisch aufbereitet, so dass sich die Fachvertreter auf das Ableiten von Schlussfolgerungen konzentrieren konnten. Bereits in der Phase der Selbstevaluation wurden im Rahmen von moderierten Strategieworkshops die vom Fach selbst definierten Entwicklungsschwerpunkte unter Einbeziehung der Studierenden und externer Expertise analysiert, Entwicklungsstrategien entwickelt und erste Veränderungen angeschoben. Im vierten Quartal 2011 fanden in beiden Fächern Peer Reviews durch externe Gutachter mit dem Fokus auf der fachlichen Qualität der Studienangebote statt. Mittels eines Fragenkatalogs für die Gutachter, der grundlegende Aspekte von Studium und Lehre ebenso berücksichtigt, wie die vom Fach im Rahmen der internen Evaluation selbst ermittelten thematischen Schwerpunkte, wurde die Begutachtung effizient gestaltet. Parallel dazu wurde die Einhaltung der gesetzlichen Strukturvorgaben für die Studienprogramme anhand einer Checkliste durch universitätsinterne Expertinnen überprüft.

Die Gutachter und Expertinnen bescheinigten beiden Fächern, dass das Engagement der Lehrenden und Studierenden sowie die fachliche Qualität der Lehre auf hohem Niveau ist, machten jedoch auch substanzielle Verbesserungsvorschläge – hauptsächlich in Richtung der Abstimmungsprozesse zwischen den unterschiedlichen Statusgruppen (Professoren, Mittelbau, Studierende). Kritisch sahen die Gutachter die Unterfinanzierung und vergleichsweise geringe Ausstattung der Lehre. Zur Rezeption und Diskussion der Gestaltungsempfehlungen

---

[20] http://www.uni-nordverbund.de/evaluation.html, 15.06.2012.

[21] European Standards and Guidelines: ENQA report on Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area. European Association for Quality Assurance in Higher Education, 2009, Helsinki, 3rd edition (http://www.enqa.eu/pubs.lasso, 15.06.2012).

[22] http://www.uni-nordverbund.de/studierbarkeit.html, 15.06.2012.

fanden im ersten Quartal 2012 jeweils institutsöffentliche Veranstaltungen unter Beteiligung des Dekanats und des Rektorats statt. Die Gutachten wurden auf den Webseiten der Universität veröffentlicht.[23]

Im Rahmen der Follow-up-Phase soll die universitätsinterne Zertifizierung der Studiengänge (als Alternative zur Programmakkreditierung im Rahmen der angestrebten Systemakkreditierung) realisiert werden. Die universitätsinterne Zertifizierung beinhaltet einerseits eine formale Feststellung des erreichten Qualitätsstandes und andererseits die konsensorientierte Weiterentwicklung der Qualität in Studium und Lehre durch alle Akteursgruppen (Abbildung 2).

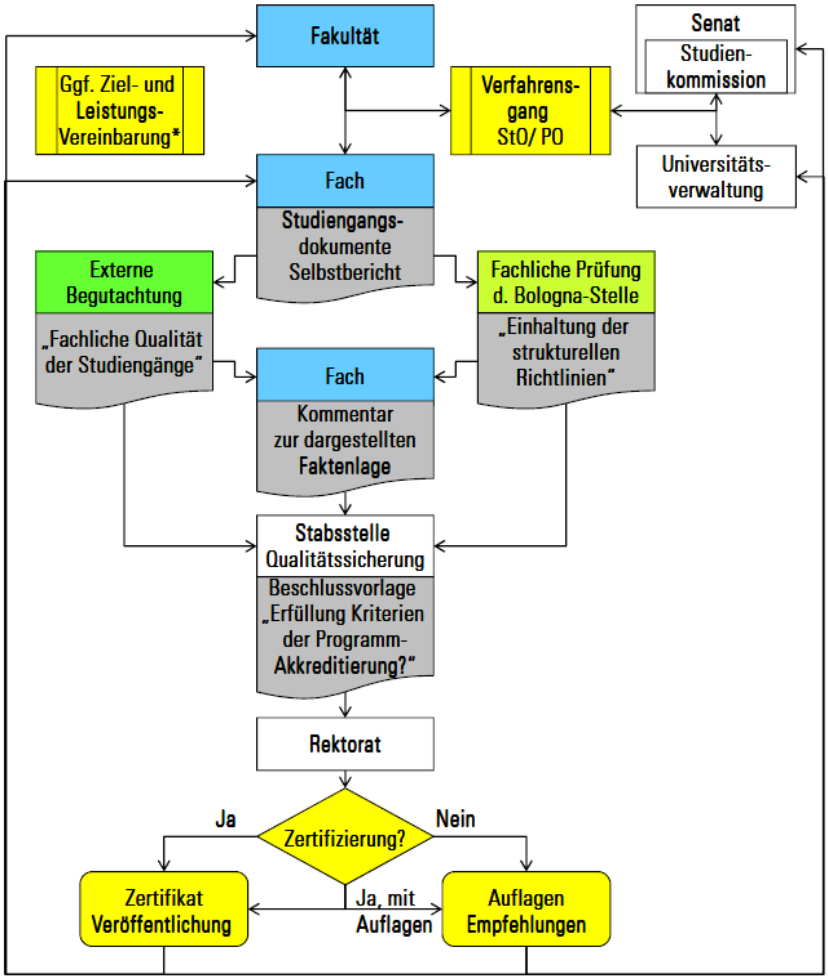


Abbildung 2: Vorgeschlagener Verfahrensablauf „Universitätsinterne Zertifizierung der Studiengänge" (*Ziel- und Leistungsvereinbarung zwischen Rektorat und Fakultät bzw. Fakultät und Fach bzgl. Auflagen/Empfehlungen)

Die Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung begleitet und moderiert den Prozess der internen und externen Evaluation. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Zusammenarbeit mit den zu evaluierenden Fächern, die im optimalen Fall durch intrinsische Motivation die interne Bestandsaufnahme zur Studierbarkeit und fachlichen Qualität der Studienangebote als Chance für einen nicht nur fachinternen sondern auch fachübergreifenden Kommunikationsaustausch sowie für eine zielorientierte Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Prozessbeteiligten in Studium und Lehre nutzen. Insgesamt versucht die Stabsstelle Integrierte Qualitätssicherung durch

[23] http://www.uni-greifswald.de/studieren/integrierte-qualitaetssicherung/daten-und-berichte/, 15.06.2012.

eine Reihe von Maßnahmen sicherzustellen, dass es in den Fächern im Zuge des Evaluationsverfahrens über die Dokumentation des erreichten Standes hinaus tatsächlich zu einer Qualitätsentwicklung kommt:

- Partizipation aller Statusgruppen (Studierende, Lehrende, Mitarbeiter, usw.)
- Partizipation der Universitäts- und Fakultätsleitung sowie der „Nebenfächer" und der Universitätsverwaltung
- Einbeziehung von Vertretern der Berufspraxis
- Erarbeitung eines Maßnahmenkataloges ausgehend von einer Stärken-Schwächen-Analyse
- Transparenz und Öffentlichkeit des Evaluationsvorhabens und der Ergebnisse
- Begleitung der vereinbarten Reformvorhaben und Dokumentation von deren Umsetzung
- Entwicklung einer „Qualitätskultur" (Internalisierung des Qualitätshandelns und Wollens)

6.2. Akkreditierung von Studiengängen (Programmakkreditierung)

Allgemein besteht Konsens darüber, dass sich die Qualität der Lehre letztlich an den Zielen von Lehre und Studium orientiert und an den erzielten Wirkungen bemisst. Bei den Bildungszielen eines Hochschulstudiums, ist Wissenschaftlichkeit der zentrale Aspekt ist.[24] Dies muss jedoch immer auch vor dem Hintergrund der zu vermittelnden Wissensinhalte betrachtet werden.[25] Mit den Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen werden die Ziele des Bildungssystems als Mindestanforderungen an Studiengänge an Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland expliziert:[26]

Tabelle 11: Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen (Drs. AR 85/2010, S. 10 ff.) als Leitfragen im Fragenkatalog für interne und externe Gutachter

Kriterien	Leitfragen für interne und externe Gutachter
2.1 Qualifikationsziele	Orientiert sich das Studiengangskonzept adäquat an fachlichen und überfachlichen Qualifikationszielen sowie an den Bildungszielen im Bolognaprozess?
2.2 Konzeptionelle Einordnung	Entspricht der Studiengang den externen Vorgaben? *(Frage wird vorrangig durch interne Experten geklärt)*
2.3 Studiengangskonzept	Werden im Studiengang Fachwissen und fachübergreifendes Wissen sowie fachliche, methodische und personale Kompetenzen in angemessener Weise vermittelt?
2.4 Studierbarkeit	Inwieweit wird die Studierbarkeit des Studiengangs gewährleistet?
2.5 Prüfungssystem	Wird mit den Prüfungen das Erreichen der formulierten Qualifikationsziele adäquat festgestellt? Sind die Prüfungen modulbezogen sowie nicht nur wissens- sondern auch kompetenzorientiert? (*Frage wird vorrangig durch interne Experten geklärt)*
2.6 Studiengangsbezogene Kooperationen	Wird die Umsetzung und Qualität des Studiengangskonzepts auch in den kooperierenden Einrichtungen gewährleistet? *(falls zutreffend)*
2.7 Ausstattung	Inwieweit ist die adäquate Durchführung des Studiengangs hinsichtlich der qualitativen und quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert?
2.8 Transparenz und Dokumentation	Inwieweit werden Studiengang, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen einschließlich der Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung dokumentiert und veröffentlicht? *(Frage wird vorrangig durch interne Experten geklärt)*
2.9 Qualitätssicherung und Weiterentwicklung	Inwieweit werden die Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements bei den Weiterentwicklungen des Studienganges berücksichtigt?
2.10 besonderer Profilanspruch	Inwieweit entsprechen die Studiengänge mit besonderem Profilanspruch den besonderen Anforderungen? *(falls zutreffend)*
2.11 Geschlechtergerechtigkeit	Inwieweit werden Geschlechtergerechtigkeit und Förderung der Chancengleichheit von Studierenden im

[24] Gaethgens, P.: Qualität in Studium und Lehre – Die Position der Hochschulrektorenkonferenz. In: W.Benz, J. Kohler, K. Landfried (Hrsg.): Handbuch Qualität in Studium und Lehre, Abschnitt B 4.4, S. 6ff, Berlin: Raabe, 2004.

[25] Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung von Studium und Lehre. Köln 2008, S.18.

[26] Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009 i. d. F. vom 10.12.2010. Drs. AR 85/2010).

und Chancengleichheit	Studiengangskonzept umgesetzt?

Die genannten Kriterien für die Akkreditierung gelten für alle modularisierten Studiengänge (Bachelor und Masterprogramme). Die Überprüfung der Einhaltung dieser Kriterien erfolgt durch Akkreditierungsagenturen im Rahmen der Programmakkreditierung oder durch Gutachten und Fachexperten im Rahmen der universitätsinternen Zertifizierung. Mit Stand vom 10.03.2012 sind an der Universität Greifswald insgesamt 25 Studiengänge akkreditiert, davon 11 der insgesamt 30 angebotenen Bachelorstudiengänge sowie 14 der insgesamt 29 Masterstudiengänge. Ein Akkreditierungsverfahren und vier interne Zertifizierungen wurden im Berichtszeitraum begonnen. Im Falle einer Systemakkreditierung gelten die intern zertifizierten Studiengänge ebenfalls als akkreditiert.

Tabelle 12: Akkreditierte Studienprogramme und laufende Akkreditierungsverfahren der Universität Greifswald (Stand: 10.03.2012)

Fak.	Abschlussgrad und Studienfach	Akkreditiert bis
RSF	LLM. Comparative Law and EU Law	30.09.2013
	LLM. Tax Law	30.09.2013
UM	M. Sc. Zahnärztliche Funktionsanalyse und -therapie mit Computerunterstützung	31.03.2013
	M. Sc. Zahnmedizinische Ästhetik und Funktion	30.09.2012
	M. Sc. Zahnmedizinische Prothetik	30.09.2012
PHF	B. A. Baltistik	31.03.2013
	B. A. Fennistik	31.03.2013
	B. A. Slawistik	31.03.2013
	B. A. Skandinavistik	31.03.2013
	M. A. Demokratiestudien: Demokratie und Globalisierung	30.09.2012
MNF	B. Sc. Biochemie	30.09.2016
	M. Sc. Biochemie	30.09.2016
	B. Sc. Biologie	30.09.2016
	B. Sc. Humanbiologie	30.09.2016
	M. Sc. Humanbiologie	30.09.2016
	M. Sc. Biodiversität und Ökologie	30.09.2016
	M. Sc. Molekularbiologie und Physiologie	30.09.2016
	B. Sc. Landschaftsökologie und Naturschutz	30.09.2016
	M. Sc. Landschaftsökologie und Naturschutz	30.09.2016
	M. Sc. Landscape Ecology and Nature Conservation	30.09.2016
	B. Sc. Biomathematik	21.10.2012
	M. Sc. Biomathematik	21.10.2012
	B. Sc. Umweltwissenschaften	30.09.2012
	B. Sc. Geologie	30.09.2012
	M Sc. Geoscience and Environment	30.09.2012
Laufendes Akkreditierungsverfahren		
MNF	B. Sc. Mathematik mit Informatik	ASIIN
Laufende Verfahren der universitätsinternen Zertifizierung		
PHF	B. A. Geschichte	Begehung: 10.-11.11.2011; Auswertungsveranstaltung: 19.01.2012
	M. A. Geschichtswissenschaft	
MNF	B. Sc. Geographie	Begehung: 24./25.11.2011; Auswertungsveranstaltung:
	M. Sc. Nachhaltigkeitsgeographie und Regionalentwicklung	

		12.04.2012

6.3. Qualitätssicherung durch Systemakkreditierung und institutionelle Audits

Kern der Einführung des universitätsweiten Systems der Qualitätssicherung und -entwicklung ist die Umsetzung von Qualitätskreisläufen bezogen auf die Studienangebote. Damit soll die Erreichung der Qualitätsziele der Universität (vgl. Hochschulentwicklungsplan, Leitbild) sowie die Umsetzung der externen Vorgaben gewährleistet werden.[27] Eine wünschenswerte kontinuierliche Verbesserung soll hierbei vor allem durch einen evaluationsbasierten Ansatz erreicht werden. Systematische Evaluation von Studium und Lehre, Rankings, Vergleichsstudien, regelhafte Einbeziehung des Blicks von Außen sind hier als Qualitätssicherungsinstrumente zu nennen. Dabei sollen keine zusätzlichen Strukturen der Qualitätssicherung aufgebaut, sondern bestehende Gremien und Prozesse der Hochschulsteuerung in ihrer Verantwortung gestärkt werden. Statusgruppenübergreifender Diskurs und informierte Entscheidungen werden ermöglicht sowie flankierende Unterstützungsangebote für Lehrende und Studierende zur Studiengangsentwicklung, Hochschuldidaktik und Qualitätssicherung realisiert. Mit der Standardisierung wichtiger Kernprozesse wie die Prüfung von Prüfungs- und Studienordnungen, der internen Zertifizierung der Studienangebote, oder den Berufungsverfahren als weiterem Gestaltungsprinzip wird vor allem die Einhaltung akzeptierter Mindeststandards sichergestellt. Noch zu leisten ist die Erhöhung der Verbindlichkeit im Sinne kontinuierlicher Verbesserungsprozesse sowie die Weiterentwicklung der bestehenden Kommunikationskultur zu einer Qualitätskultur.

[27] Ziele der Universität Greifswald im Bereich Studium und Lehre sind laut Hochschulentwicklungsplan 2009 sowie Leitbild insbesondere die Studierbarkeit der Studienangebote, Wissenschaftliche bzw. künstlerische Befähigung und Persönlichkeitsentwicklung der Absolventen sowie eine überdurchschnittliche Bewertung in Vergleichsstudien und Rankings.
Die einzuhaltenden Vorgaben für die Modularisierung von Studiengängen umfassen insbesondere die Strukturvorgaben der KMK zur Akkreditierung der Studienprogramme, die Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009, i. d. F. vom 23.02.2012 sowie die Standards „Bologna 2.0“ zur Guten Praxis der Studiengangsgestaltung an der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald (Beschluss des Senats vom 15.12.2010).

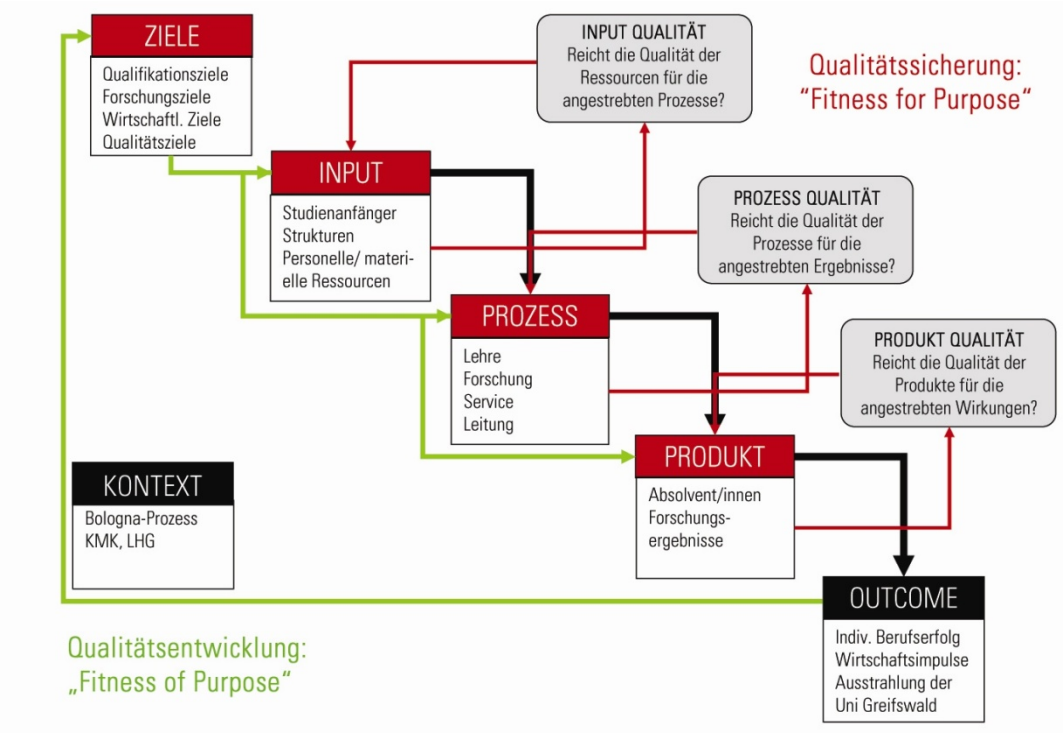


Abbildung 3: Evaluationsbasierter Ansatz der Qualitätssicherung und -entwicklung im Bereich Studium und Lehre

Insgesamt sieben Kriterien der Systemakkreditierung, die wiederum z. T. mannigfaltig untersetzt sind, finden als Mindestanforderungen an das hochschulinterne Qualitätssicherungssystem im Bereich von Studium und Lehre Anwendung[28]:

Tabelle 13: Kriterien der Systemakkreditierung

1. Qualifikationsziele	Ein Ausbildungsprofil als Teil des strategischen Entwicklungskonzeptes der Universität Greifswald ist dokumentiert und veröffentlicht. Die Universität nutzt kontinuierlich Verfahren zur Überprüfung der Qualifikationsziele ihrer Studiengänge.
2. System der Steuerung in Studium und Lehre	Die Hochschule verfügt über ein Steuerungssystem und nutzt dieses kontinuierlich im Bereich Studium und Lehre. Dieses sichert unter Berücksichtigung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen die Festlegung konkreter und plausibler Qualifikationsziele der Studiengänge. Das Steuerungssystem gewährleistet: ▪ die Umsetzung der Qualifikationsziele und angestrebten Lernergebnisse in Studiengangkonzepte, die studierbar sind und das Erreichen des angestrebten Qualifikationsniveaus und Qualifikationsprofils gewährleisten ▪ die adäquate Durchführung der Studiengänge auf der Basis von qualitativ und quantitativ hinreichenden Ressourcen sowie Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung ▪ die Übereinstimmung der Qualifikationsziele mit dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse und die Einhaltung von gesetzlichen Vorgaben ▪ die Beteiligung von Lehrenden und Studierenden, von Absolventinnen und Absolventen und externen Expertinnen und Experten sowie von Vertreterinnen und Vertretern der Berufspraxis sowie die entsprechenden Expertinnen und Experten im Falle von Studiengängen, die auf staatlich reglementierte Berufe hinführen bei der Entwicklung und Reform der Studiengänge

[28] Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. (Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009 i. d. F. vom 10.12.2010. Drs. AR 85/2010).

3. Verfahren der internen Qualitätssicherung	In ein Gesamtkonzept eingebettete Verfahren der Qualitätssicherung in Studium und Lehre, die den Anforderungen der European Standards and Guidelines for Quality Assurance in Higher Education genügen, kommen zur Anwendung. Das interne Qualitätssicherungssystem verfügt über personelle und sächliche Ressourcen, die Nachhaltigkeit gewährleisten. Es ist geeignet, die Wirksamkeit der internen Steuerungsprozesse im Bereich von Studium und Lehre zu beurteilen sowie die Sicherung und kontinuierliche Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre zu gewährleisten. Es umfasst im Einzelnen ▪ die regelmäßige interne und externe Evaluation der Studiengänge unter Berücksichtigung der Studien- und Prüfungsorganisation ▪ die regelmäßige Beurteilung der Qualität von Lehrveranstaltungen durch die Studierenden ▪ die Überprüfung der Kompetenz der Lehrenden in Lehre und Prüfungswesen bei der Einstellung sowie deren regelmäßige Förderung ▪ die regelmäßige Überprüfung der Einhaltung von Vorgaben der Kultusministerkonferenz und des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen, verbindliche Verfahren für die Umsetzung von Empfehlungen und ein Anreizsystem. Die Beteiligung von Lehrenden und Studierenden, des Verwaltungspersonals, von Absolventinnen und Absolventen und Vertreterinnen und Vertretern der Berufspraxis ist gewährleistet und es ist sichergestellt, dass in ihrer Entscheidung unabhängige Instanzen (Personen) die Qualitätsbewertungen im Rahmen von internen und externen Evaluationen vornehmen.
4. Berichtssystem und Datenerhebung	Berichtssystem und Datenerhebung umfassen Strukturen und Prozesse in der Entwicklung und Durchführung von Studiengängen sowie Strukturen, Prozesse und Maßnahmen der Qualitätssicherung, ihre Ergebnisse und Wirkungen.
5. Zuständigkeiten	Entscheidungsprozesse, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten im Steuerungssystem für Studium und Lehre und im internen Qualitätssicherungssystem sind definiert und veröffentlicht.
6. Dokumentation	Mindestens einmal jährlich unterrichtet die Universität Greifswald die für Studium und Lehre zuständigen Gremien, die Öffentlichkeit und das Land Mecklenburg-Vorpommern über Verfahren und Resultate der Qualitätssicherungsmaßnahmen im Bereich von Studium und Lehre.
7. Joint Programmes	Bei allen, an etwaigen Joint Programmes beteiligten Partnerhochschulen, wird die Einhaltung der o.g. Kriterien ebenfalls gewährleistet.

Für die Systemakkreditierung ist ein funktionsfähiges Gesamtsystem der Qualitätssicherung im Bereich Studium und Lehre nachzuweisen. Im Berichtszeitraum wurden durch die Universität Greifswald vor allem die bereits 2010 definierten Aufgaben weitergeführt. Aufgrund des erreichten Standes ist für Ende 2012 nach nochmaliger Vorabprüfung die Eröffnung des Verfahrens der Systemakkreditierung geplant (Tabelle 14).

Die Hochschulrektorenkonferenz hat sich mehrfach dafür ausgesprochen, ein institutionelles Audit als Entwicklungsperspektive des Verfahrens der Systemakkreditierung anzustreben.[29] So wird u. a. eine Veränderung der Rolle des Akkreditierungsrates angestrebt und eine stärkere Berücksichtigung der jeweiligen Universitätskultur im Verfahren der Systemakkreditierung. Die entsprechenden Kritikpunkte am Verfahren der Systemakkreditierung betreffen die Verhinderung von Hochschulautonomie und Innovationen durch zu große Staatsnähe und Formalismen. Das „institutionelle Audit" soll demgegenüber auf die Motivation der Lehrenden durch Vertrauen, eine laufende Optimierung der Qualitätssicherung und eine Stärkung des Wettbewerbs statt einer Gewährleistung von Mindeststandards fokussieren.

Um Wege zu finden, die Qualität von Studium und Lehre verstärkt intern zu steuern und damit nachhaltig zu verbessern und sich zugleich auf das Verfahren der Systemakkreditierung vorzubereiten, arbeitet die Universität Greifswald seit Oktober 2011 im Netzwerk Quality Audit der Mittelgroßen Universitäten mit. Mit Quality Audits und institutionellen Evaluationen werden wissenschaftsangemessene, weniger formalistische Verfahren propagiert, die zur Verbesserung der Selbststeuerungsfähigkeit der Hochschulen beitragen sollen.

[29] Hochschulrektorenkonferenz: Zur Weiterentwicklung des Akkreditierungssystems - Gestaltung des Institutionellen Qualitätsaudits. Entschließung der Mitgliederversammlung am 24.04.2012.
Zur Weiterentwicklung des Akkreditierungssystems. Entschließung der Mitgliederversammlung vom 23.11.2010.

Der Wissenschaftsrat bekräftigt, dass Qualität von Studium und Lehre ausschließlich an den Hochschulen selbst erzeugt und verbessert werden kann, hält aber externe Kontrollen durch Akkreditierungsagenturen für unverzichtbar, insbesondere um die Vergleichbarkeit der Lehr- und Studienangebote im europäischen Kontext zu gewährleisten. Akkreditierungsverfahren hätten sich zudem als kostengünstig und nützlich erwiesen.[30]

Die gemeinsame Basis des derzeitigen Verfahrens der Systemakkreditierung, eines institutionellen Audits oder Quality Audits sind die European Standards and Guidelines (a.a.O.) sowie ein mehrstufiges Peer-Evaluationsverfahren, aufbauend auf dem Selbstbericht und dem Qualitätsmanagementhandbuch, wie sie im System der Integrierten Qualitätssicherung an der Universität Greifswald verwirklicht werden.

Tabelle 14: Im Workshop mit der Evaluationsagentur Baden-Württemberg (evalag) im Hinblick auf die angestrebte Systemakkreditierung definierte Aufgaben und die bis April 2012 erreichten Ergebnisse

Im Hinblick auf die Systemakkreditierung zu leistende Aufgaben (2010)	Erreichter Stand (04/2012)
▪ Das Leitbild der Universität Greifswald sollte überprüft und aktualisiert werden.	▪ Behandlung im Senat
▪ Die strategische Zielentwicklung und -festlegung, welche die Grundlage für das universitäre Steuerungssystem seitens des Rektorats bilden als auch die Instrumente der Qualitätssicherung sollten sichtbarer aufeinander bezogen sein.	▪ Mitwirkung im Netzwerk Quality Audit, um von guter Praxis zu lernen
▪ Die Integrierte Qualitätssicherung sollte sichtbarer in die bestehenden Organisationsstrukturen und Gremien verankert werden: Aufgaben und Zuständigkeiten sowie Bezüge zu anderen Gremien bzw. Funktionsträgern sind zu dokumentieren.	▪ Ordnung für Evaluation und Qualitätssicherung in der Satzungskommission
▪ Die begonnenen Konzepte und Modellvorhaben müssen verstetigt werden, das betrifft insbesondere die universitätsinterne Überprüfung der Studiengänge unter Einbeziehung externer Fachexperten gemäß den Kriterien der Programmakkreditierung. Dabei sollten die Einzelinstrumente der Qualitätssicherung durch Rückkopplungsprozesse und Querbezüge weiter verzahnt werden.	▪ Universitätsinterne Programmakkreditierung ▪ Hochschuldidaktik in System der Qualitätssicherung eingebunden
▪ Das Berichtswesen sollte anhand der Leitfrage „Wer benötigt wann welche Information für welche Entscheidung?" weiter systematisiert werden. Es wird empfohlen, auch den Bezug zu den Qualitäts- und Qualifikationszielen der Fakultät bzw. Studiengänge und der Gesamtuniversität herzustellen, um den Maßstab der Beurteilung zu verdeutlichen.	▪ Verbesserte Form der Lehrberichte für die Wahlperiode 04/2010-03/2012 ▪ Jährliche Strategiesitzung im Fach Wirtschaftswissenschaften als gute Praxis

7. Diskussion und Ausblick

Die Qualität von Studium und Lehre an der Universität Greifswald ist insgesamt positiv zu bewerten. Aus den diesbezüglichen Ergebnissen wird deutlich, dass die Studierenden sich an der Hochschule überwiegend wohl fühlen und dass die Lehrqualität sowie die Betreuung gut eingeschätzt werden. Im vorliegenden Qualitätsjahresbericht 2011/12 werden aber auch Problemfelder sichtbar, die weitere Anstrengungen erfordern, um die Qualität von Studium und Lehre zu verbessern.

7.1. Schlussfolgerungen aus den empirischen Ergebnissen zur Qualität der Lehre und der Studienbedingungen

Die hochschulstatistischen Daten zeigen, dass, insbesondere in der Theologie sowie in den rechts- und staatswissenschaftlichen Fächern, die Studierendenzahlen in den letzten Jahren deutlich angestiegen sind und die personelle Ausstattung gleich geblieben bzw. nur geringfügig gewachsen ist. In den Fächern Geographie und

[30] Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Akkreditierung als Instrument der Qualitätssicherung. Drs. 2259-12. Bremen 25.05.2012 (http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2259-12.pdf?PHPSESSID=fa9e0a3, 30.05.2012).

Geschichte wird von den Gutachtern u. a. die geringe Ausstattung und die Unterfinanzierung der Lehre kritisch gesehen. Im Lehrbericht der Philosophischen Fakultät wird diese Problematik auch stark hervorgehoben. Andere Fakultäten sehen die Entwicklung ebenfalls kritisch. Ein gravierender Mangel an Geldern für die Grundausstattung der Lehre bspw. für Tutorien, Lehr- und Lernmaterialien etc. begrenzt bei allem Engagement der Lehrenden und Studierenden die Steuerungsmöglichkeit der Universität bezogen auf eine Verbesserung der Qualität in Studium und Lehre. Auch innerhalb der Hochschulrektorenkonferenz wird mit Sorge gesehen, dass die Grundausstattung der Hochschulen gegenüber den Drittmitteln immer weiter zurückgeht und dass mangelnde Personal- und Finanzausstattung die bei Exzellenzwettbewerben nicht erfolgreichen Hochschulen schwächt. Entsprechend wird eine massive Erhöhung der Gemeinkostenpauschale auf eingeworbene Drittmittel als Mindestforderung erhoben.[31]

Die Studierenden der Universität Greifswald studieren insgesamt gerne hier. Jedoch zeigt sich, dass ein erheblicher Teil die Anforderungen des Studiums als belastend empfindet. Die Angst vor Prüfungen ist dabei ein großes Thema. Im Rahmen des Verfahrensgangs der Senatsstudienkommission für den Beschluss von Prüfungs- und Studienordnungen wurde die hohe Prüfungslast immer wieder angemerkt. Auf eine Reduzierung dieser, z. B. durch Einhaltung der Mindeststandards und Einführung verschiedener Prüfungsformen, sollte im Sinne der Studierbarkeit auch in Zukunft der Fokus liegen. Ggf. können auch Beratungsangebote und die hochschuldidaktischen Fortbildungen zu diesem Thema stärker beworben und intensiviert werden.

Viele Studierende (bis zu 75,0%) an der Universität Greifswald schaffen es nicht, ihr Studium innerhalb der vorgeschriebenen Regelstudienzeit zu absolvieren. Neben der Abschlussarbeit (Prüfungslast) werden häufig auch die Erwerbstätigkeit oder ein Auslandaufenthalt als Gründe angegeben. Für die persönliche Entwicklung ist das Kennenlernen anderer Kulturen sehr wünschenswert, jedoch ist es notwendig, in den Prüfungs- und Studienordnungen hierfür entsprechende Mobilitätsfenster zu schaffen sowie einfache Anerkennungsregeln für extern erbrachte Leistungen anzuwenden, damit ein reibungsloser Wiedereinstieg ins Studium an der Universität Greifswald möglich ist. Im Rahmen der universitätsinternen Prüfverfahren wird auf diesen Aspekt immer wieder hingewiesen, in Zukunft sollte dies in den Fächern eine noch stärkere Beachtung finden.

Jeder fünfte Studierende hat große Sorge, das Studium nicht zu schaffen. Beratungsangebote der Universität sind fast der Hälfte der Studierenden nicht hinreichend bekannt, obwohl u. a. die Studienberatung die Angebote zum Studienbeginn bewirbt. Vielleicht ist es möglich, die verschiedenen Unterstützungsleistungen der Lehrenden, der Verwaltung, der Fachschaften und des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) sowie seitens des Studentenwerks noch gezielter zu bündeln. Insbesondere Fachstudienberater und Fachschaften sollten in ihrer Tätigkeit zur Vermittlung von Information und Beratung an die Studierenden gestärkt werden.

Mit dem neu eingeworbenen Projekt *interStudies – Integrierte Qualitätsentwicklung interdisziplinärer Studiengänge und polyvalenter Studienangebote* bieten sich an der Universität Greifswald neue Möglichkeiten, eine höhere Studierbarkeit der Studienangebote und eine breitere Kompetenzentwicklung der Studierenden, aber auch eine weitere Professionalisierung in Lehre und Prüfungswesen zu erreichen.

7.2. Schlussfolgerungen aus dem Stand des Qualitätssicherungssystems mit Bezug auf die angestrebte Systemakkreditierung

In Bezug auf die Entwicklung eines akkreditierungsfähigen Systems der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung wurden im Berichtszeitraum weitere Schritte vollzogen. Die Befragungsinstrumente haben sich etabliert und

[31] HRK-Präsident zur Exzellenzinitiative: Positive Effekte müssen langfristig gesichert werden. Pressemitteilung der Hochschulrektorenkonferenz 15.06.2012 (http://www.hrk.de/de/download/dateien/HRK_PM_Exzellenzinitiative_15062012.pdf, 18.06.2012).

werden stetig an aktuelle Entwicklungen und Fragestellungen angepasst. Zukünftig ist die Verwertung der Ergebnisse in den Fächern noch weiter zu optimieren, so dass die Befragungsdaten auch sinnvoll als eine Grundlage für die Verbesserung der Qualität von Studium und Lehre genutzt werden können. Als positives Beispiel kann hier u. a. die jährliche Strategiesitzung der Wirtschaftswissenschaften genannt werden.

Bezogen auf die Studienprogramme wurde u. a. durch die Überarbeitung des Verfahrensgangs für die Einrichtung und Modifikation von Studiengängen eine wichtige Voraussetzung geschaffen, um die Beteiligung aller maßgeblichen Akteure und die Einhaltung der internen und externen Standards nachhaltig sicherzustellen. Insbesondere für Veränderungen an laufendenden Studiengängen hat sich der Verfahrensgang bewährt. Die neue Rahmenprüfungsordnung wird hier weitere Vereinfachungen bringen.

Vor allem bei der Neueinrichtung von Studiengängen sollte künftig die Einbeziehung externer Expertise bspw. von Fachkollegen, Berufsverbänden oder Vertretern der Berufspraxis oder in Form eines Programmbeirats durch die Fächer verbindlich genutzt werden, weil die Senatsstudienkommission den Bedarf und die fachliche Qualität des neuen Studienangebots nur bedingt beurteilen kann.

Greifswald im Juni 2012, Revision im September 2012